Universitätsbibliothek Frankfurt am Main
Archivzentrum (UBA FFM)
Bestand: Na 83
Signatur: 49

Elm
in der Spirale.

Senck. Bibl. Ffm.

Angest. Vers.

Die gerade Magnetnadel in der Spirale (nachdem ihre Oscillationen gedämpft) demagnetisirt, dann minder magnetisirt.

Die Wirkung wird beim demagn. anhaltender zu schwach oder zu stark sein. Dies kommt theils auf die Stärke des Elmotors u. die Spirale, theils auf die Coercitivkraft des gegebenen Stahls an.

Letzteres ist maßgeb. bei grossem Unterschied des activen Factors (Länge oder Querschnitt, Windung, Spannung, u. d. gl.) zu überwinden, ja bis zur Sättigung und drüber die Polarisirung zu treiben.

1

32. Aug. 1.
Senck. Bibl. Ffm.

Ausgestandene Krankheiten.

Bei einer starken Hysterie und einer Lage
~~[illegible]~~ mit gutartender F:

Verhärtung der M auf Hysterie, (Blind-
schleiche, Regenwürm, Spargel, Blutigel,
Krebs, U.) Add auf den Finger, auf die Ohr,
auf Pflanzen.

32. Jan. 25. St
Senck. Bibl. Ffm.

G. 1.

Herstellung eines Präparates.

Die Wirkung des Präparates zu erhöhen müssen noch das beste Mittel sein: sie durch Hitze zu oxydiren.

Die Farbe ändert den Oxydationsgrad (vorausgesetzt) am sichersten bestimmen.

Die Prüfung müsste erst mit Zink, dann einer englischen K Platte geschehen.

Beim Reinigen des Präparates übersah, daß dieser Harnoxydirten, weil man sich auf Farbstoff Reagenzien die basischen Reflexe basischen, nicht stören.

3

32. Jahrg. 12. Mai.

Senck. Bibl. Ffm.

Benzol-Kalinatur Versuch.

Die Combination

$$\overset{1.}{Z}\overset{\cdot}{W}Z \mid Z\overset{2.}{\cdot}WZ \mid Z\overset{3.}{W}Z \mid Z\overset{4.}{W}K \mid K\overset{5.}{W}K \mid K\overset{6.}{W}K \mid K\overset{7.}{W}K.$$

um die Leitungskraft von Z in Vergleich mit der von K zu erfahren.

Wie wirkt

$$\underbrace{KWK \mid ZWK \mid ZWZ}_{\text{mält.}} \quad ?$$

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

EM.

32. Jul. 20.

Senck. Bibl. Ffm.

Anzustellende Versuche.

Ein Blaustift in der Spirale magnetisiren.

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

32. Jul. 22.

EC

Senck. Bibl. Ffm.

Ungestalt. Werk.

Quecksilber zu zerlegen.

einfach, rein Wasser.

Methode:

starke Quantität d. Metalls.

~~Weckselsalzlage~~

dünne ~~Stift~~ (schmale radiadrige) ♀ Stift, die
tiefe lang ist.

Lange Dauer d. ~~Verfahrens~~ Reaction,
unterhaltener starker Quant. d. Metalls.

Quantitative Wage:

Vorsicht. Das ♀ ist Leiter gegossen den
Polarmetallen. Hier wirkt eine Lagerung.

Nasser. ♂ ist Leiter gegossen den Polar F.F.
Im Letzteren Fall Ladung. — Masseren
Lagen sind nöthig, um so mehr, je schlechter
die Leitung der F.F.

6

32. Jul. 22.

Mainz Battonnaan.

Senck. Bibl. Ffm.

Anzeige. Brief.

Gleichung zwischen grosser u. kleiner Oberfläche
durch Totalität der Leitungs-F.

1te Frage: wieviel Säure muß der kleinen
Zelle zugesetzt werden, um die Totalf. der grossen
zu compensiren?

2te Fr.: Wie verhält sich die Wirkungsdauer?

~~Antwort~~ Zuerst mit gleicher F. zu vergleichen,
wie die Oberl. in der verschiedenen Wirkungsweise sich verhält.

Noch früher zu vers., wie sich (bei
gleicher Oberfl.) in der grossen Zelle $Z_n + K$
zu $Z_n + 2K$ verhält.

7

Senck. Bibl. Ffm.

Das Mikroskop der H. M. F. Lerebours in Paris, enthält mit der stärksten [?]
Vergrößerung 800 Durchmesser (650 mal) Frankfurt v. 12 mal weniger stark ist,
nämlich 80 fr. kostet, wird v. Paris als ungenau gelobt.

Frav. Mal. Mai 1839.

8

Senck. Bibl. Ffm.

Chevalier in Paris macht ~~of~~ astron. Lieferungen über Granat u. Flintglas, die
die grösste Linse nur 20 Fr. kosten.

9

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Barometer.

Senck. Bibl. Ffm.

Maxima.

1831. Jan. 7. Nachmittgs: 28" 5‴. 2.
Abends bei Nordlicht: . 6. 1.
8. früh: . . 5.
1832. . 16. früh: . 5. 6.
1833. . 5. früh: . . 8.
7. früh: . 6. 1.
. Abends: . . 5.
. . früh: . . 9.
8. früh: . . 7. 2.
23. früh: . 6. 9.
1834. März. 1. früh: . . 8.
Febr. 27. früh: . 5. 9.
. 29. früh: . 6. 1.
1835. Jan. 2. früh: . 6. 0.
. . Nachmittgs: . 7. 2.
. 3. früh: . . 6.
1837. Febr. 6. früh: . 6. 2.

Minima.

1835. Octbr. 10. früh 7h.: 26" 11‴. 9.
. . 12h.: . 10. 3.
1836. Jan. 30. früh 8h.: . 10. 1.
1838. Febr. 26. Mittgs 12h. 27" 0. 0.

Mein Barometer steht bei Nordwind bei schönem Wetter 0‴. 4 zu niedrig 3". Reaum.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Mikroskope von Pistor und Schick in Berlin.

Habarotaffen Amici, Chevalier, Plössl.

Vergrößerung von 240 linear (7) bis 730 die stärkere.

Senck. Bibl. Ffm.

11

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1834. Juli 14.

Senck. Bibl. Ffm.

In diesem Augenblick, Nachts 2 Uhr, ist das gewaltsamste Gewitter, das ich gesehen.

Es dauert bereits über eine halbe Stunde.

Unaufhörlich, in einander ohne alle Unterbrechung übergehende Donner rollten nur eine halbe Stunde, als ich erwachte, und als das nasse kam. Jetzt ist es nachgelassen, in Osten.

Blitze zählte ich so etwa fünfmal nach einander 15 in der Minute. Dann 21. Dann wieder 15.

Die Temperatur war vorgestern schon heiß, gestern noch heißer; Mittags 1 Uhr 26° R an schattigsten Ort im Zimmer. Abends noch 20°, jetzt 15½°, am Fenster.

Das Gewitter mag im Ganzen etwa 100 Minuten gedauert haben, folglich gegen 1000 Blitze.

Es ging von Aschaffenburg bis Würzburg und stieg häufig auf.

Poggend. Ann. 1834. S. 396.

Senck. Bibl. Ffm.

	Reaum. Cent.	Wrdgn.
Wasser siedet, z. B. Wism. 5 Blei 3 Zinn schmilzt bei	80°	100°
Schwefel schmilzt	89	111
Kampher —	114	142
Zinn —	182	227
Schwefelsäure siedet (d. 9. Jan. 1, 848.)	248	310
Blei schmilzt	258	325
Quecksilber siedet	280	350
Zink schmilzt	329	412
Eisen glüht im Dunkeln (allerdings) Wasserstoffgas brennt	341	427
Eisen glüht am Tageslichte	551	700
Diamant brennt	676	845	14
Messing (½ ♀ ½ Zink) schmilzt	730	911	20
Silber —	818	1023	28
Gold —	868	1102	
Gußeisen —	1224	1470	
Kupferblech Oxygengas wird zugebracht bei	1316	1645	86
Größte Ausdehnung d. Platins u. stärkste Windofenfeuer:	1444	1805	
Größte Hitze des Knallgasgebläses	1253	1956	114
Schmiedeisen schmilzt	1406	2118	

(In den letzten Angaben sind Bruchtheile.)

B

Starke Jagdabtheilung des
österreichischen Land-Jäger (Cüraßier).
Jäger 1833. 15. Oct. Hft. S. ~~1044~~ 45.

Senck. Bibl. Ffm.

14

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senckenb. Bibl. Ffm.

Glasthräne

Trifft man die Schmiß einer Larve Batavique unter Wasser, so springt
das Glas zu Pulver, worin das Wasser, einen Augenblick, enthalten ist.

Bibl. un. Janv. 1833.

15

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Martinet (Stand. 354) hat Lagel,
kennt man ungefähr 1½ H gefehlt.

Bibl. univ. Déc: 1832, p. 354.

Senck. Bibl. Ffm.

16

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Brunnen (Kochs. in Salzhäusen) d. Min. Mineral-
bäder zu Mainberg, Lange 1832 d. Jahr im
Sagenmasser von April bis Juli die mannigfalt.,
von Oct. bis Febr. die meisten festen Bestandtheile.
(dort 0,0000008 im Mai, hier 0,0000065 im Januar.)
360 Unzen Sagenmasser auf allen Monaten die Jahres-
zahl 2,75 Gran festen Rückstand. [= 1/62880.]
Nehmen wir das hyr. Gewicht des Sagenmassers zu 1,0005 an,
so hat das im Jahr 1825 auf einen Quadratmeile gefallene
Sagenmasser dieser 1230166 Pfund Natronsalzmasse gegeben.
Diese besteht aus Harz, Schleim, Natral- u. Mittelsalzen,
Eisenoxyd u. Manganoxyd.
(Koring 762.)

131
180
1048 0
524
6288 0

32/11 = beinahe 3 Gr.

11/4 Gr. in 360 Unzen. 11/360/30 32 8/11 Unzen reduc. 1/4 Gr.
2 4
131 Unzen reduc. 1 Gr.

17

"Vorzeaberg üb. die Daltonsche Theorie." M.P.

1830. Düsseldorf, Schaub.

Senck. Bibl. Ffm.

Nach Daltons Theorie haben wir auf den beiden von 4 Atmosphären, deren jede besteht, als ob die andern nicht da wären.

1.) Stickgas, die einer Quecksilbersäule von 21,2336 Zoll des Gleichgewicht hält,

2.) Sauerstoff, = einer Säule von 6,4986."

3.) Kohlensäure, = 0,0278."

4.) Wasserdunst, = 0,4200."

diese 4 Atmosphären tragen eine Säule von 28,18." Ohne die Atmosphäre von Wasserdunst wäre diese Höhe = 27,76."

Nach Daltons Theorie muß sich das Sauerstoffgas bei steigender Wärme mindern, weil es schwerer ist als Stickgas. Gay-Lussac will zwar in 2000' Höhe den Gehalt der Luft an Sauerstoffgas = 21,19 gefunden haben, während er nach Dalton nur 19 % sein sollte. Aber man hat auf Abwägen den Gehalt der nahe, der beinahe wie der reinsten Luft = 21 Procent Sauerstoff

gestanden, woraus (aus Langsdorf) folgt, daß diese Chemiker nur die Lösung ihrer Gabenamma Quecksilber, und die Vorschrift, das Wasser oder Quecksilber mit einer Oelschicht zu bedecken, nachgeahmt haben.

In Paris fand D. im Institut nicht einmahl Gilbert's Annalen. Er müßte sie auf der großen Bibliothek holen, und sie waren noch ungeschnitten. Auf Cuvier die Mitglieder des Bureau des Longitudes, die 1822 neue Versuche über die Verbreitung des Schalls machten, Langsdorf's Arbeit von 1811 nicht.

32. März 14.

Senck. Bibl. Ffm.

Corpora non agunt nisi soluta. Was ist aber Auflösung? Nichts als Expansion durch Aenderung des Aggregatzustandes. Die festen Körper sind im Zustande der höchsten Contraction und Verdichtung. Dieser Zustand wird nur wenig geändert durch Wärme-Ausdehnung. Ganz anders aber durch Ueberführung in den flüssigen und in den gasförmigen Aggregatzustand, welche zwei höhere Expansions-Stufen sind. Auf diesen beiden Stufen sind die Körper auf allein massgeb ~~[illegible]~~ unabhängig-fähig mit anderen Körpern; je größer die Ausdehnung, desto weniger die Mischungsfähigkeit, folglich die Wirksamkeit.

19

Senck. Bibl. Ffm.

Rübsyngenista Thermometer macht
Mechanikus Kraft in Münster.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Vorzügliche optische Instrumente
macht Mechanikus Löbler in Darmstadt.

Barometer und Thermometer von
Italiänischer Güte verfertigt Mayer,
wieder Loob zu besorgen bei Darmstadt.

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Außerordentliche Beilage zu Nr. 37. der Breslauer Zeitung.
Breslau, den 12ten Februar 1831.

Neuntes und zehntes Bulletin

der naturwissenschaftlichen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur im Jahre 1830.

Den 6ten October sprach Herr Professor Fischer über die Wärme leitende Kraft der Metalle. Es wurden die verschiedenen Verfahrungsarten, die man bisher zu ihrer Erforschung angewendet hat, und die Resultate derselben angegeben; hierauf die von ihm mit dünnen Streifen von Silber, Kupfer, Gold, Platin und Palladium angestellten Versuche beschrieben, zum Theil auch wiederholt; aus denen hervorgeht, daß diese Metalle nach der hier befolgten Ordnung, in Rücksicht ihrer Wärmeleitung, vom bestleitenden angefangen, und nicht, nach der von Deprez angegebenen Ordnung, Gold, Platin, Silber u. s. w. an einander zu reihen sind. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, wie, außer auf andere Umstände, besonders auf die Richtung, in welcher man die Erhitzung wirken läßt, zu achten ist, um zu sichern Resultaten hierüber zu gelangen, und experimental bewiesen: Erstens, daß die Wärmeleitung des Platins bei verschiedenen Graden des Erwärmens verschieden, beim Glühen langsamer, beim Abkühlen schneller erfolgt, und durch Benetzung des glühenden Endes mit Wasser von gewöhnlicher Temperatur beschleunigt wird. — Zweitens, daß die drehenden Bewegungen eines Wassertropfens auf einer glühenden Metallfläche, und seine erst bei deren Abkühlung eintretende Verdampfung, außer der Adhäsions-Wirkung, hauptsächlich davon herrührt, daß bei diesem Leidenfrostschen Versuche zu gleicher Zeit Zersetzung und Wiedervereinigung der Bestandtheile des Wassers stattfindet; daher diese drehende Erscheinung nicht bei Tropfen solcher Flüßigkeiten eintritt, die ohne Zersetzung sich sogleich verflüchtigen. Bei Benetzung erhitzten Queckſilbers mit concentrirter Schwefelsäure bemerkte Herr Professor Fischer die Entwickelung eines eigenthümlich riechenden, aber nicht scharfen oder stechenden Dunstes, der auf eine noch unbekannte Veränderung der Schwefelsäure schließen läßt, zu deren Erforschung er nächstens schreiten wird. — Drittens, wurde die mit dem eben erwähnten Versuche in Beziehung stehende Parkinsche Beobachtung, — wonach die Wasserdämpfe nicht durch Risse und feine Oeffnungen der glühenden eisernen Cylinder der Dampfmaschinen entweichen, — angeführt, und gezeigt, daß Hr. Prof. Munk bei seinen zur Untersuchung dieses Vorgangs angestellten Experimenten ganz den wichtigen Unterschied zwischen Durchfallen eines Tropfens durch eine Oeffnung und sein Abfließen an deren Ränder übersehen hat.

Sekretair d. S. machte den 14ten October auf die eigenthümliche, gleichsam selbstständige Entstehungsweise verschiedener Mineralien aufmerksam. I. Gegen die Ausfüllung der Hornstein- oder Agathkugeln mit einer nachher krystallinisch erstarrten Kiesel-Auflösung durch eine feine Oeffnung ihrer äußern unkrystallinischen Hülle, spricht a) die offenbar gleichzeitige Bildung solcher sphäroidischen Körper überhaupt in sehr verschiedenen und unporösen Gebirgsmassen, wo eine Einsickerung von Flüßigkeiten und ein Ansammeln derselben zur Annahme einer solchen Form beim Gestehen nicht leicht denkbar ist; — b) das innige Verschmolzenseyn der wechselnden, parallel laufenden durchsichtigen und undurchsichtigen, äußerst feinen, gleich dünnen Lagen von verschiedener Färbung, die beim Durchschnitt meist die Zeichnung eines Fünfeckes darstellen, wo nicht immer klarer Calcedon oder krystallinischer Quarz die Mitte behauptet, sondern oft einen undurchsichtigen, dichten Kern ringsum umschließt; — c) der bei Analysirung solcher Geoden sich ergebende Mangel, oder zur Auflösung der in ihnen befindlichen Kiesel-Bildungen unzureichende Gehalt von Alkali oder Flußsäure. Endlich bemerkt man in der Regel an der äußeren Hülle gar keine Oeffnung, durch welche die Auflösungen hätten eindringen können, und keinen Ueberrest derselben, wo dies geschehen wäre, äußerlich ansitzend; auch findet sich nicht bei allen, in gehöriger Richtung durchschnittenen Agathkugeln in ihrem Innern eine Stelle, wo das Eingedrungene sich in größerer Quantität zuerst angesetzt und von ihr aus sich weiter verbreitet hätte.

II. Wurde an mehreren vorgewiesenen Exemplaren gezeigt, daß man an der, dem Aufsitzen der Bergkrystalle direkt entgegengesetzten Fläche ihrer derben Quarzmasse, ohne Wahrnehmung der geringsten Störung und Unterbrechung ihres Zusammenhanges und Gefüges, durch verklärte, durchsichtigere Stellen von sechseckigen Umrissen

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

die Spur der Entwickelung der Krystalle aus dem Innern recht offenbar angedeutet findet.

III. Wurde an vielen dargelegten Hyalith-Exemplaren, besonders vom Steinberg und der Umgegend von Jordansmühl, auf folgende, in dem Aufsatze des Herrn Prorektors Glocker über ihn, welcher sich im 6ten Bande der Verhandlungen der Kaiserl. Leopoldinischen Akademie der Naturforscher pag. 547 befindet, wenig oder gar nicht beachtete Erscheinungen aufmerksam gemacht. Die dicht neben einander stehenden Tropfen sind an ihrem untern Theile, wo sie sich berühren, flach, kantig zusammengedrückt, nur ihre freie, oberste Fläche ist sphärisch; in manchen bemerkt man ganz deutlich Luftblasen; — viele zeigen sich wie aus concentrischen Schalen bestehend, indem neue Tropfen von unten her die früheren über sie emporgehoben und durchbrochen haben; feine Risse in den opalartigen dünnen Lamellen, welche häufig zwischen und über den Lagen von Hyalith-Tropfen liegen so wie die von den zerstörten Theilchen der unterliegenden Serpentin- oder Quarzmasse herrührenden und gleichartig gefärbten Häutchen, welche hin und wieder den Hyalith bedecken, bekunden ebenfalls ein solches Emporsteigen und Durchbrechen seines, anfänglich gelatinösen und beim Erstarren sich heftig ausdehnenden Stoffes; — seine Tropfen finden sich auch in unverwittertem Gestein, z. B. in dichtem Opal, und sitzen sowohl an die horizontalen, nach oben, als nach unten gerichteten Flächen und senkrecht gestellten Seiten der durch Sprünge sich absondernden Massen des Serpentins und Quarzfelsens. — An vielen Stellen sind die Hyalith-Tropfen fortifikationsmäßig gruppirt, und da, wo sich Asbest im Serpentin befindet, reihen sie sich, dessen Fasern verfolgend, an einander an. Bericht-Erstatter brach bei Jordansmühl ein solches Stück, wo die an den Enden der Asbest-Fasern hervorstehenden Tropfen noch weich waren, die bald nachher an der Luft erhärteten. Einzelne Theile der feinen Mooswürzelchen und Flechten, die vom Hyalith mitunter verdrückt sind, zeigen sich wie von seiner Masse inkrustirt. Wohl bildet er mitunter, wie schon erwähnt, Lamellen, oder dünne Häutchen, aber nirgends ist eine Andeutung von einem stattgehabten dünnflüßigen Zustand desselben, oder von einem Ver- und Zusammenfließen seiner sich berührenden Tropfen bemerkbar, und wegen gänzlichen Mangel eines strahligen, faserigen, oder überhaupt krystallinischen Gefüges und tropfsteinartiger Form läßt sich seine Bildung gar nicht mit der von Stalaktiten, so wie wegen seiner glasartigen Beschaffenheit nicht mit der des Kieselsinters vergleichen; denn das perlartige, verschieden gefärbte Ansehn, das manche seiner Tropfen zeigen, rührt offenbar von den feinen, mit fortgerissenen und eingemengten Theilchen der eben so gefärbten Oberfläche des Gesteins her, aus dem sie gleichsam hervorgequollen sind.

Nach Berücksichtigung und Vergleichung aller dieser Umstände unter sich läßt sich das Entstehen des Hyaliths, der sowohl auf einfache als zusammengesetzte Gebirgs- und Gesteinarten von ganz differenten Mischungstheilen und Struktur, als z. B. auf Quarzfels, Opal, Hornstein, Serpentin, Magnesit, Basalt u. s. w. sich fortwährend erzeugt,*) — weder durch Sublimation, Aussinterung oder Niederschlag aus kieselhaltigen alkalischen oder sauern Flüßigkeiten, noch durch irgend einen Schmelzprozeß erklären, da sich gegen alle diese Erklärungsweisen widersprechende Erscheinungen finden. Sein Entstehen (zu dem die Einwirkung äußerer Potenzen mit thätig zu seyn scheint, da er in der Regel an solchen Theilen der Gebirgs- und Felsmassen auftritt, deren Oberflächen den Witterungswechseln und Angriffen am meisten ausgesetzt sind,) deutet also auf das Vorhandenseyn eigenthümlicher Bildungs-Operationen im Mineralreich hin, deren Vorgangsart uns noch ganz unbekannt ist. Weitere Beläge hierüber sind z. B. der weiche gelatinöse Zustand, den mehrere Mineralien im Innern der Erde besitzen; — die im Innern mancher äußerlich unversehrten Krystalle sich findende Verwitterung und Umwandlung ihrer Masse, und die von Reduction oder Oxydation begleitete Scheidung und Krystallisation der Bestandtheile, die man ohne Aenderung der äußeren Form und Gestalt in aus Metall-Compositionen verfertigten Artefakten bemerkt, die lange in der Erde vergraben gewesen.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch die vom Herrn Professor Steffens in seinem Handbuche der Oryktognosie, 4ter Theil, p. 471, bekannt gemachte Beobachtung von Hyalith-Tropfen, die ganz das Ansehen von kleinen geschmolzenen Bergkrystallen haben, durch Vorzeigung der diesfälligen Exemplare gegen den vom Herrn Prorektor Glocker in seiner Abhandlung geäußerten Widerspruch gerechtfertigt.

Den 28sten October trug Herr Dr. Göppert die von dem Herrn Gymnasiallehrer Kelch aus Rattibor eingeschickten Beobachtungen über die gemeine grüne oder Kupfer-Eidechse (Lacerta agilis L.) vor, die sich auf die Beschreibung derselben beziehen, und einige Irrthümer früherer Naturforscher in dieser Hinsicht zu berichtigen suchen. So wären z. B. die Halsschuppen nicht durch ihre Größe vor den übrigen ausgezeichnet, wie Einige behaupten, und eben so wenig durch Farbe oder Form von ihnen abweichend. Die Farbe der Schuppen des Hinterhalses entspräche der des Oberkörpers, die der Schuppen

*) Außer den mehreren bekannten Erfahrungen von der fortdauernden Bildung des Hyaliths hat Herr Apotheker Kirschstein allhier auch voriges Jahr wieder auf einer Stelle des Johnsberges bei Jordansmühle Hyalithe gefunden, wo 1829 keine zu bemerken waren.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

des Unterhalses der Farbe des Bauches. Auch ist die Form der Halsschuppen der des Oberkörpers ähnlich; sie werden zwar am Unterhalse etwas größer, so auch an der Brust und am Kinn; allein eine Art Halsband, wie mitunter gesagt wird, bilden sie durchaus nicht, obgleich diese Schuppen von den übrigen durch eine Falte abgesondert sind. Dagegen sind aber die Schuppen der Brust und des Bauches von denen des Oberkörpers und denen des Schwanzes sehr verschieden. Die Brust- und Bauchschuppen sind eigentlich Schilder, und bilden ein in die Breite gezogenes Viereck, unter denen sich hie und da gleichsam zur Ausfüllung solche befinden, die sich an ihrer Basis verschmälern und die Form eines Dreiecks erhalten; dies ist besonders bei den Brustschildern und an den Seiten der Fall, wo die viereckige Form in die rundliche der Rücken-Schuppen übergeht. Sowohl die Bauchschilder, als Rückenschuppen sind an ihrem Rande stumpf. Eine von den Rückenschuppen, Brust- und Bauchschildern ganz abweichende Form haben die Schwanzschuppen, die schmal, länglich viereckig und am Rande scharf sind, und in quirlförmigen Ringen, die mit den Jahren immer mehr hervortreten, um den Schwanz herumliegen. Den Kopf bedecken Platten von ungleicher Form und ungleicher Größe. Hinsichtlich der Farbe wären drei Abänderungen anzunehmen, nämlich 1) die grüne, L. agilis, α. viridis; 2) die graue, L. agilis, β. cinerea; und 3) die bläuliche, L. agilis, γ. coerulescens, zu welcher letzteren Varietät Herr Kelch auch die L. montana. Mikan zieht. Diese Grundfarben sind nach ihm stehend und ändern sich keineswegs durch die Häutungen. Er habe die Häutungen von dem verschiedensten Alter beobachtet; allein wenn auch das Grau oder Grün, welches die neue Haut bekam, ein frischeres, als das der abgeworfenen Haut war, so erhielt doch nie eine grüne Eidechse eine graue Haut, und so umgekehrt. Auch könne man durch diese Grundfarben keineswegs Weibchen und Männchen unterscheiden, er habe sowohl Männchen als Weibchen von allen drei Grundfarben beobachtet. Die Häutungen scheinen übrigens mit einer Art von Unwohlseyn verknüpft zu seyn, da sie zu dieser Zeit keine Nahrung zu sich nehmen, sehr trübe um die Augen aussehen und ungern den von ihnen eingenommenen Ort verlassen, sich auch nicht weit entfernen, bald wieder sitzen bleiben, sich auf die Erde niederbücken, die Augen schließen, stark nach Athem schöpfen, im übrigen aber kein Glied rühren. Bald nach der Häutung, die theilweise geschieht, sind sie wieder munter. Außer diesen interessanten, hier nur auszüglich erwähnten Beobachtungen theilte Herr Kelch noch einige Versuche mit, die er mit Taback, luftleeren Raum, Schwefelsäure, Blausäure, zur Prüfung ihrer Einwirkung auf das Leben dieser Thiere, angestellt hat, und die im Allgemeinen die Beobachtungen früherer Naturforscher bestätigen.

Herr Professor Runge erstattete Bericht über die Beschäftigungen und den Inhalt der physikalischen und chemischen Vorträge der in Hamburg versammelt gewesenen Naturforscher.

Den 9ten November beschrieb Herr Mechanikus Pinzger den, zufolge vorhergegangener Berathung mit der meteorologischen Commission der Section, nach der von Bouguer (Manoeuvre des vaisseaux, pag. 151) und Nollet (Art. des exper. T. III. p. 62) beschriebenen Vorrichtung, von ihm mit zweckmäßigen Verbesserungen verfertigten, und auf der Schneekoppe aufgestellten, Windstoßmesser. Er besteht aus einer Platte von einem Quadratfuß, Pariser Maaß, Größe, welche auf ein senkrecht auf ihr stehendes Rohr befestigt ist; mittelst 6 Friction-Rollen bewegt sich dieses Rohr möglichst leicht in einem zweiten Rohre, in dessen innerm Raume sich eine spiralförmige Feder befindet, deren Kraft bekannt ist; zwischen beiden Röhren liegt ein Gesperre und eine Skale; ersteres verhindert das unmittelbare Zurücktreiben der Feder nach der Einwirkung des Windstoßes, und an der Skale kann man den Werth seines Druckes nach Pfunden ablesen.

Auf der Achse, durch welche diese Vorrichtung mit der Spille des Apparats so verbunden ist, daß sie durch die Wirkung der Deklinations-Fahne immer gegen den Strich des Windes gestellt wird, sind auch zwei Inklinations-Fahnen angebracht. Ferner ist der Windstoßmesser so eingerichtet worden, daß er bei der Beobachtung mit Leichtigkeit nach dem, durch die Inklinations-Fahne angegebenen, Neigungswinkel genau rechtwinklicht gegen den Strich des Windes eingestellt werden kann.

Am 20sten Juli bestieg Herr Mechanikus Pinzger die Koppe, und errichtete obigen Apparat, 50 Schritt nordwärts von dem Koppenhäuschen, mittelst Eingrabung dreier eichener Säulen, auf welche derselbe aufgeschraubt wurde. Abends 6 Uhr war die Arbeit beendet, und die erste Beobachtung gab:

	Declinations-Fahne.	Inclinations-Fahne.	Windstoßmesser.	Barometer.	Attach. Therm. Reaumur.	Freies Therm. Reaumur.	Witterung.
Den 20 Juli Abends 6 Uhr.	W.N.W. nach N.	16° aufwärts.	8 Pfund.	23′ 4, 4″	+ 18°	+ 8°	Den Tag über heftiger Regen.
Den 21. Juli Morg. 10 Uhr.	W.N.W. nach W.	Abwechselnd 5° abwärts, 25° aufwärts.	5 Pfund.	23′ 4, 2″	+ 18°	+ 6°	Halb heiter.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Von den Landleuten, die oft zu Hunderten auf der Koppe sich einfinden, hatte der Apparat durch muthwilliges Betasten viel zu leiden, und den 1sten September meldete der Coffetier Siebenhaar des Hospizes, daß der Wind, wahrscheinlich in Folge der vorhergegangenen Beschädigungen, die Inklinations-Fahnen, welche geflissentlich ganz leicht gearbeitet sind, abgerissen habe. Sie und der Windmesser haben daher wieder hierher geschickt werden müssen, um erstere wieder in Stand zu setzen, und an dem zweiten den Sperrkegel so einzurichten, daß er weniger in die Augen fällt, mithin nicht so leicht jedem Unbefugten als Spielwerk dienen kann.

Die Zusammensetzung und Aufstellung des Apparats im nächsten Frühling wird hoffentlich der Königl. Oberlehrer Herr Ender in Hirschberg, seinem gegebenen Versprechen gemäß, gütigst übernehmen. Eine Dosen-Libelle hat Herr Pinzger dem Coffetier Siebenhaar zu diesem Zweck, als zu dem Apparat gehörig, übergeben.

Sehr verpflichtet ist die Section Sr. Excellenz dem Herrn Reichsgrafen von Schaffgotsch, der, nach Herrn Pinzger's Bericht, zu der ersten Aufstellung dieses Apparats mit bekannter Freigebigkeit die nöthigen Arbeiter und Hülfsmittel gütigst hat stellen und verabreichen lassen.

Auch Herr Pinzger hat sich um dieses Unternehmen sehr verdient gemacht, indem er blos die bei dessen Ausführung gehabten Selbstkosten, welche 71 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. betragen, aber nichts für seine eigne Arbeit, Zeit-Versäumnisse und Reise-Ausgaben, in Rechnung gebracht hat.

Noch ist zu bemerken, daß bei Eingrabung der eichenen Säulen, zur Aufstellung obigen Apparats, unter den oberflächlichen, losen Gestein-Trümmern, eben so wie früher beim Einlegen der Endstangen des Blitzableiters nahe am Koppenhäuschen, bei 1 bis 3 Fuß Tiefe, ein lehmiger Boden gefunden wurde, dessen einzelne eingemischte kleine Fragmente von Glimmerschiefer seine Entstehung aus dieser Gebirgsmasse durch Einwirkung der Witterung bestätigen.

Was den Blitzableiter des Koppenhäuschens betrifft, so hat er, nach den Aussagen des Coffetier Siebenhaars, im vergangenen Jahr seinen Dienst mehrmals verrichtet. Da indeß einmal ein zwar nicht bedeutender Strahl durch das eiserne Rauchrohr in das Innere der Kapelle gefahren und von dem eisernen Ofen seitwärts durch die Mauer nach der Erde gegangen, wie die Spuren zeigen, ohne jedoch weitern Schaden anzurichten: so wurde, um alles mögliche Unglück zu verhüten, in Berathung gezogen, welche Verwahrungsmittel wohl noch anzuwenden seyn dürften. Unter den hierzu von Herrn Pinzger gemachten Vorschlägen, soll der künftiges Jahr ausgeführt werden, daß von dem Bügel des kreisförmigen Ringes, welcher über das äußere Ende des Rauchrohrs weggeht, neben oder vor dem Rauchrohre, gleichlaufend mit diesem, eine Leitung zur Erde angebracht wird, damit dem Strahl, in der Gegend, wo durch das stets erwärmte Rauchrohr ein Abspringen von der Leitung veranlaßt worden ist, sich eine nähere, und besonders eine mit der Erde in Berührung gebrachte Leitung darbiete. Zweckdienlich dürfte es auch seyn, wenn an dem eisernen Rauchrohr innerhalb dem Raum der Kapelle ein thönernes Rohr als Mittelstück eingesetzt werden könnte.

Für die Glaubhaftigkeit der vom Coffetier Siebenhaar gegebenen Nachricht, daß einmal der an der Ableitung heruntergefahrene Blitz viele von den Steinen fortgeschleudert habe, — womit die Stelle bedeckt worden, wo die Endstange in die Erde eingegraben ist, — führte Herr Oberst v. Lebauld de Nans an, wie ein in ein Keller-Gewölbe zu Torgau eingeschlagener Blitz große Mauerstücke weit fortgeschleudert hat.

Herr Professor Frankenheim lieferte den 24. November das Resultat seiner Prüfung der mehrjährigen, vom Coffetier Siebenhaar auf der Schneekoppe angestellten und eingeschickten Witterungs-Beobachtungen, wonach sich dieselben als verlaßbar beweisen, und stellte die Aufschlüsse dar, die sich aus ihnen über die klimatischen Verhältnisse dieses erhabenen Punktes ergeben, deren Bekanntmachung dann erfolgen soll, wenn sie mit den aus mehrjährigen Witterungs-Beobachtungen am Fuß des Riesengebirges gezogenen Folgerungen werden zusammengestellt werden können. Auch wurde auf den Antrag des Herrn Professors dem Coffetier Siebenhaar zur Anerkennung seiner verdienstlichen Mühwaltungen in dieser Angelegenheit ein Douceur bewilligt, das leider nach dem geringen Kassenbestand der Section nur 10 Thaler betragen konnte.

Herr Dr. m. Göppert reichte ein Stück Kohlenschiefer aus der Gegend von Bautzen ein, auf dem außer andern bekannten Abdrücken sich ein höchst merkwürdiger, noch nicht bestimmter befindet, der am meisten einer sechsblätterigen Blumenkrone gleicht.

Herr Oberst von Lebauld de Nans beschrieb den Bergbohrer und das Verfahren, wie man mit ihm zu Sömmerda bei Erfurth bis zu einer Tiefe von 1800 Fuß, und zwar mit großem Erfolg, auf Salzquellen gebohrt hat. Diese Mittheilung war wegen den jetzt in mehren Ländern aufkommenden so nützlichen artesischen Brunnen, zu deren Anlegung in Schlessen bis jetzt noch kein Versuch bekannt ist, sehr willkommen.

Herr Mechanikus Pinzger zeigte eine neue, an Astrolabien ꝛc. zu benutzende, von ihm ersonnene, Verbesserung der Nußgewinde vor, die allgemeinen Beifall fand.

Den 8ten December referirte Herr Prof. Dr. Henschel, mit geschichtlichen und kritischen Bemerkungen begleitet, 1) die in der Isis bekannt gemachten Entdek-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

kungen Ehrenberg's über Infusorien und ihre Organe. Die meisten Infusorien sind nicht Schleimklümpchen, sondern wohlorganisirte Thiere, und zwar gilt dies von Monas, Cyclidium, Enchelys, Vibrio, Kolpoda, Paramecium, Vorticella, Trichoda; in allen untersuchten Arten fand sich, daß sie nämlich wenigstens einen Mund und inneren Magen besitzen. Sie sind polygastrica, und haben oft mehr als 50 Magensäcke, welche sie alle einzeln nach Willkür füllen und leeren können, wie man dies besonders leicht bei Kolpoda cucullus und Cyclidium glaucoma sieht, wenn man Indigo, oder einen andern Farbestoff in den Tropfen thut. Man hat diese Magensäcke sonst für Eier gehalten. — Bei einigen der niedrigsten Infusorien ist ein Gebären eines netzförmigen, die Magensäcke umhüllenden Eierstockes beobachtet worden. Die Bacillarien-Formen haben gegen das Ende ihres Körpers auf beiden Seiten kleine Papillen, die ihnen als Füße zum Fortschreiten dienen. — Alle Brachionen, und eine ganze Gruppe der gewimperten (nicht rotirenden) Furkularien, haben 1 bis 12 Augen. Die Struktur der größeren, zusammengesetzteren Infusorien gleicht nicht der der Ascidien, sondern der Mund ist vorn und die Exkremente entleeren sich an der Schwanzwurzel oder hinten. — Die Gattungen Ecclissa, Schr.; Rinella, Urceolaria, Kerobalama und Craterina Bory, sind nur besondere Lebenszustände der gestielten Vorticellen verschiedener Art.

2) Grant's Beobachtungen über die selbstständige Bewegung der Eier mehrerer Zoophyten. Ellis sah 1755 die Eier der Campanularia dichotoma sich selbstständig bewegen, und bei ihrer Entwickelung schienen sie ihm unmittelbar junge Polypen zu seyn, welche die von ihrem Kopf ausgehenden Fangarme strahlig ausbreiteten. Allein die sich bewegenden Eier waren nicht die polypenähnlichen Körper selbst, sondern aus ihnen gefallen. Die polypenartigen Körper sind nur die Kapseln der Eier, haben durch die kleinen harten Spitzen an ihrem Ende blos das Ansehn eines Polypen, und sind unbeweglich. Um die Eier hingegen zeigt sich der eigenthümliche, vibrirende Gürtel, den man immer bei wimperigen Oberflächen bemerkt. Solche Wimpern hat Grant auch an den Eiern der Spongien und der Plumularia falcata bemerkt. Bei den Spongien ist aber die Bewegung der Wimpern, die auf den geringsten Reiz eines anstoßenden Körpers erfolgt, und wodurch sie Strömungen im Wasser bewirken und ihr Herumschwimmen beschleunigen, nicht mit Formänderung, wie bei der Plumularia und Gorgonia verrucosa, verbunden. Wenn sich diese Eier an der Oberfläche eines Gefäßes ansetzen, so werden sie platt und kreisförmig, und die innern dunkeln Theile erhalten ein strahliges Ansehn, so daß sie als graue Sterne erscheinen, bei welchen die Zwischenräume der Strahlen mit einer durchsichtigen, ungefärbten Materie, die jedoch sich hornartig zu verhärten scheint, angefüllt sind. Die graue Masse schwillt am Vereinigungspunkte der Strahlen an und erhebt sich senkrecht, umgeben von der hornigen, durchsichtigen Substanz. Auf solche Weise entwickelt sich der Stamm eines jungen Zoophyten, dessen Wurzel die zuerst gebildeten Strahlen sind; dann kommt der Stengel, bei dessen Erscheinen jedoch noch kein Polyp sichtbar ist. Die erste Bildung bei diesen Zoophyten sind folglich nicht die Polypen, sondern Wurzel und Stengel; jene folgen erst viel später, wie die Blätter und Blumen einer Pflanze.

3) Quoy und Gaimard's Bemerkungen über die Polypen mit steinigen und biegsamen Stämmen. In den Meandrinen nehmen die Thiere den Grund der Furchen ein, sind verschiedentlich gefärbt und bilden häutige Ausbreitungen über den Lamellen. Sie sondern sehr viel Schleim ab, so daß er bei Umkehrung des ganzen Stammes wie Eiweiß abfließt. Dies thun auch die Agaricien und Pavonien, deren Thierchen außerordentlich klein sind. Das Ausfließen von Schleim findet in noch höherem Grade bei den Madreporen statt, wenn die Stämme zerbrochen werden.

Die Milleporen haben die Eigenschaft, daß ihre Polypen wie die Physalien und gewisse Medusen nesseln. Nach ihrer Berührung juckt die Haut unerträglich und röthet sich. Die Rosetten mehrerer lamellöser Gattungen stehen in keiner Verbindung unter sich; jede enthält ihren eigenen Polypen. Quoy und Gaimard erklären sich daher gegen Schweigger's Annahme der Gemeinsamkeit ihrer Stämme. Da aber bei den Meandrinen sehr oft die Furchen in einander übergehen und viele Thiere sich an ihren Rändern berühren, so bedarf es oft blos der Bewegung eines Einzelnen, um die Bewegung Aller zu veranlassen, wonach die Annahme eines lebendigen Zusammenhanges unnöthig wird.

Von den vom Herrn Baron v. Kottwitz in Nimptsch gemachten und eingeschickten interessanten Beobachtungen und Erfahrungen über Pflanzen-Kultur, die der botanischen und ökonomischen Section, als für ihr Forum gehörig, zu weiterer Bekanntmachung zugestellt worden, wird hier nur als bemerkenswerth angeführt, daß einige Gehölze der jungen Pflanzungen des Herrn Barons, namentlich Lonicera tatarica, Colutea arborescens, Ptelea trifoliata und Sambucus racemosa, schon den 13. December a. p. zu treiben angefangen haben.

Den 22. December zeigte Herr Prof. Frankenheim, nach einer Durchsicht aller seit 1821 eingegangenen meteorologischen Tabellen, die Menge der Arbeiten, die mit ihnen vorzunehmen sind, um sie ihrer Bestimmung gemäß zu Folgerungen für die Witterungskunde zu benutzen, und die Nothwendigkeit einer Verbindung mehrerer Mitglieder zur Ausführung dieses Geschäfts an, indem er zugleich

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

hierzu einen, allgemein gebilligten, Plan vorlegte; worauf sich auch zur Theilnahme an diesen Arbeiten die Herren von Boguslawsky, Lehrer Gebauer und Professor Schulz bereits gütigst verpflichtet haben. Wie sehr sich Herr Professor Frankenheim und die sich an ihn anschließenden Herren Mitglieder um die naturwissenschaftliche Section durch dieses Unternehmen verdient machen, und wie sehr es den Einsendern der monatlichen meteorologischen Tabellen freuen muß, ihre mühevollen Beobachtungen nicht umsonst angestellt zu haben, leuchtet von selbst ein. Zugleich werden diejenigen, die seit Jahr und Tag keine Beobachtungen mehr eingesendet haben, ergebenst ersucht, die meteorologischen Instrumente, die ihnen von der Section geliehen worden, wieder mit einer sichern Gelegenheit zurück zu liefern.

Nach diesem Vortrage stattete der Sekretair d. S. in dieser Schluß-Sitzung den statutenmäßigen Bericht über die Verhandlungen der Section im verflossenen Jahre ab, und als man hierauf durch einstimmige Wahl die bisherigen Beamten zur Fortführung ihrer Funktionen angesprochen, dankte der unterschriebene Sekretair für die ihm seit 10 Jahren wieder in diesem Posten gütigst bewiesene Unterstützung und Nachsicht, und bat, ein anderes Mitglied statt seiner zum Sekretair zu ernennen. In einer demnächst gehaltenen Versammlung ist hierauf Herr Dr. med. und Privat-Docent Göppert zum Sekretair der naturwissenschaftlichen Section gewählt worden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Monatliche Witterungs-Tabellen bis December a. p. sind eingegangen vom Herrn Kreis-Physikus Hofrichter in Polnisch-Wartenberg; Herrn Lehrer Schulz in Beuthen; Herrn Professor Petzold in Neisse; Herrn Pastor Leupold in Klein-Kniegnitz; Herrn Professor und Kanonikus Jungnitz allhier, und Herrn Apotheker Lehmann in Creutzburg. Die beiden letztern Herren haben auch Gewitter-Tabellen, und Herr Apotheker Lehmann eine Charakteristik der Witterungs-Einflüsse der Monate des vergangenen Jahres auf die Vegetation und auf den Gesundheits-Zustand der Menschen und eine Beschreibung des den 7ten dieses Monats stattgehabten Nordlichtes eingeliefert. Nach der Tabelle des Herrn Pastor Leupolds hat derselbe auch eine nordlicht-ähnliche Erscheinung den 9ten December Abends um 6¼ Uhr wahrgenommen.

Zu dem vom Herrn Baron von Kottwitz gestifteten Akklimatisirungs-Verein ausländischer Gewächse sind hinzugetreten: Herr Rittmeister von Erichson zu Ober-Peilau, Herr Hofgärtner Lichthorn zu Carlsruh, und Herr Nährich, Gutsbesitzer des Dominii Pufkowa.

Breslau, den 30sten Januar 1831.

Steffens. Müller.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Saarl. Bibl. Ffm.

Tarantel.

Cfr. Br. Diabl. 1828. Sept.

Es gabe drierlei: Jüngfern, Weiber, Mittelmaas.
Vom Biß der ersten tanzte — der zweiten singe
— der dritten weine der Vermählte 4 Wochen.
Dabei Verrücktheit mit Verkennung der eigenen
u. fremden Person. Dieß der Accord, der täglich wie-
derholte, dann rief die Tarantella in Tanz, Fremde,
Lüge, Schlaf u. Delirien übergehe.

Es gabe auch Tarantelweiber. Grau,
mit Haifischaugen behaart, giftig. Schleichend,
aber käufig Schaale zu Caufen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Ein Imbal von der größten Art nahm einen Esperstrauch gepflanzt, soll der Esper einen schönen Geruch geben.

Metzger 15 Oct. 1829.

Senckenberg. Bibl. Frankfurt

Mehl- dicklichst Apfelbaum.

Obed. 11. Oct. 829.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main



Senck. Bibl. Ffm.

Javakir am Himalaya
ist 25749 Par. Fuss
Garhwal, 10849 Par. Fuss. Sie
sind Thermen von 72,3 R°.
[redacted] sind gänzlich auf
Eis.

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Original sagt: seine Zeitge-
nossen finden die Stimmen
für seine Stimmen unerhört,
und sagen.

Wenn man sich dabei den
Ungestümen Schwall des
tönenden, salzigen, Dampfenden
Wassers denkt, so ist es eine
schauderhaft großartige Vorstellung.

Gasteiner Wasser.

Senck. Bibl. Ffm.

Baumgartner aus Wien, welcher im Sommer 1830 in Gastein war, hat bei der Analysirung des dortigen Wassers gefunden:

1.) dass es die E nial stärker leitet, als das gemeine; nach dem Multiplicator 5mal stärker, nach dem Magnetan barometer, 3mal.

2.) dass es auch 3mal mehr gal in gleicher Zeit niederschlägt.

3.) dass es gasförmige Wasserstoffgas enthält, und zwar so stark gebunden, dass nur starke Luftpumpen es entbinden können; er glaubt, dass dasselbe durch Druck in liquidem Zustande dem Wasser beigemischt sei. (soll)

4.) dasselbe enthält auch viel starken Luftbestandtheile, namentlich Stickstoff, welcher des Mineralgehalt, nur sehr klein schon vorigen Jahre an diesem Wasser fand.

26

W 77 b 1830. Sept.

Steinz (les bains de Gastein, Linz 1831, 12 Fl. 6 gr.) giebt an:

1.) 28 natürliche über $2\frac{2}{3}$ Grad heiße Quellen, Hauptquelle im Th.

2.) Baumgarten und Tellner Quelle beim Frisch gehöftten ▽ 25° Fahr. (wo der Ursprung?)

3.) Die Temperatur der Wasser dieser Quellen ist in Falb so viel Zeit als die der gemeinschaftl. Wasser.

4.) Das Mischungsverhältniß war nicht 2 Theile auf 10.

Senck. Bibl. Ffm.

"Unreife" Perlen sollen in Gastzimmer Wasser zu binnen einer Stunde reif, milchweiß und glänzend werden.

O. F. A. Z. 24. Sept. 32.

27

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Reagens auf Morphium.

Wenn man zu einer Lösung
v. Jodsäure 1/100 gr. Morph.
setzt, so färbt sie sich u.
entläßt Jodgeruch, was kein
anderes Pflanzenalkaloid thut.

Serullas.

Séance de l'Acad.
1830. 8 Mars.

(Globe vom 10 Mars.)

UNIV. BIBLIOTHEK

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

1830. Apr. 22.

Senck. Bibl. Ffm.

Besitzen wir nicht in der Botanischen Bibliothek, (sind, soweit sie sich gegenwärtig an der rechten Stelle angelegt,) Fredhabers Abbilder?

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Barometer.

Bunten ingenieur-opticien, quai Pelletier N. 26 à Paris

hat den Gay-Lussac'schen Barometer fixirt u. bequemer gemacht; die Röhre kann nicht in die Cisterne hinein; das Bar. kann horizontal getragen, im Wagen unter den Sitz gestellt werden, u. s. w.

S. die Zeugnisse von Savart, Arago u. A. v. Humboldt im Constitutionel 12 Juli 1828. Eine Revue enthält.

Es kostet in Büchse montirt mit dem Transportkreis 110 fr.

30

Astron. Anstz. VI. 299.
Senck. Bibl. Ffm.

Wildt in Jahrmarkt hat das Quecksilber, mit dem Weingeistthermometer mittelst Tabellen verglichen, und giebt davon correspondirende Grade nach seiner Tabelle und nach de Luc's Beobachtungen an, wie folgt:

Quecksilberthermometer.	Weingeistthermometer. nach Wildt:	nach de Luc:
+ 80	80. 00.	— —
75	73. 90.	73. 80.
70	67. 95.	67. 80.
65	62. 14.	61. 90.
60	56. 48.	56. 20.
55	50. 97.	50. 70.
50	45. 60.	45. 30.
45	40. 38.	40. 20.
40	35. 31.	35. 10.
35	30. 38.	30. 30.
30	25. 60.	25. 60.
25	20. 97.	21. 00.
20	16. 48.	16. 50.
15	12. 14.	12. 20.
10	7. 95.	7. 90.
5	3. 90.	3. 90.
0	0. 00.	0. 00.
− 5	3. 75.	
10	7. 36.	
15	10. 82.	
20	14. 13.	
25	17. 30.	
30	20. 32.	
35	23. 19.	
40	25. 92.	
45	28. 50.	

31

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1830. Apr. 17.

Vorschlag

Senck. Bibl. Ffm.

zu einer neuen graphischen Darstellungsart meteorologischer Beobachtungen.

(S. gegenüber ein Thermometr. Brief.)

Wenn man die Media der fünftägigen Thermometerstände aus einer so großen Zahl aufeinanderfolgender Tage berechnet, daß man den tiefsten Stand bis zum höchsten und wieder zum tiefsten die graphische Darstellung nach einem Zickzack auf eine Schlangenlinie beschreibt, sondern continuirlich steigt und fällt: so muß die nach dem angegebenen Schema construirte Linie eine schöne Curve darstellen. F— so wird dann interessant sein, die Gesetze dieser Curve zu verfolgen; z. B. ihr Zeitmaaß.

Vielleicht sieht eine solche, z. B. im Winter verzeichnete, Curve dazu, die Wärmegrade des künftigen Sommers voraus zu bestimmen. Freilich, aber kann — z. B. auf einen sehr kalten Winter aber so gut ein kalter als ein warmer heißer oder mittelmäßiger Sommer folgen. Aber die Tage der Kurve, wo die kalte Hälfte der Curve, die mittl. Temperaturlinie schneidend, in die warme Hälfte übergeht, bestimmt doch vielleicht auf eine gesetzmäßige Art die Zukunft. Vielleicht findet man eine Regel, daß auf einen Gegensatz, der wärmer oder kälter ist als der Soll, ein wärmer oder kalter Winter folgt.

F da aber kein Tag dem vorhergehenden oder folgenden Tage in der Temperatur vollkommen gleich ist, so kann die Curve nicht genau in sich zurücklaufen.

32

fl. Kasse. — Der einen [illegible] + 70, der andere — 10 warmen. — Der Linie vom einen Knopf zum andern in 30 H. Ff. [illegible] Der Mittelpunkt beider Bögen zum Mittelp. d. kl. Aya.

Mittlere

Réaumur.

0. 10 20. 30. 40 50 60. 70 80.

Fahrenheit.

1830. Jan.	Vormittag. Uhr.	°R.	Nachmittag. Uhr.	°R.	Stand im Freien °R.	
29			8½	16¼		
30.	8	15¼	9.	17.	19.	
			10½	18.	19½	
31.	8.	16.	8½	16.	19.	
Febr.						
1.	8.	17.	10½	18.	21.	
			8½	12½	21½	
2.	8.	18.	11.	13½	22 3/10.	
Seit die Kälte mindert, stets abwechselnder Nordost.						
3.	8.	13½				
4.	8.	16.	9.	15.		
5.	8	13				
6	8	11½	.			
7	8	9	4	6		
8.	Thauwetter.		Den 10ten Abends 9½ Uhr			

Grosse Kälte in Spanien; Madrid bis 21. Jan. Thauwetter den 26. Jan. geht bei Paris die Seine auf, nach 4 Tagen Thauwetter.

Den 29. sind die Wege in Frankreich frei von Schnee, und die Seine offenbar.

In Berlin seit einigen Tagen — 20°.

Zu Paris früh 7 Uhr — 5°
Zu Frankfurt — 19°.

Kälter.

Zu Wien seit 5 Tagen — 16° bis — 19°
Zu Prag seit 10 Tagen — 18° bis — 22°.
Zu Paris Vormittags — 8°. Zu Frankfurt — 16°
Die Seine geht minder mit Eis.

Noch kälter.

Zwischen Frankfurt und Linz — 28°.

Zu Paris Vormittags — 8°
Zu Heidelberg gestern — 26½°.
Zu Karlsruhe — 28°.

Zu Paris früh 8 Uhr — 11½°.

Zu Paris — 12°.
Zu Heidelberg — 19°.
Zu Frankfurt — 30°.

Zu Paris — 11½°. Abends steht die Seine.

Schnee.

Zu Paris — 10°. SSW.

Seit der NO. Die Wasserfahrer zu Frankfurt sind zugefroren und gestrichen, wie vor 135 Jahren.

SW. ☉

Zu Paris 7. 8. 9. zusammen + 5° zu + 8½°.

Zu Paris — 10° den 10. früh = 0°. Die Seine geht auf.

Senck. Bibl. Ffm.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Verein

issenschaftlich gebildeter Männer.

Local des Vereins wird Donnerstag den 2. April a. c. in das
us «**zum König von Preussen,**» Eine Stiege hoch, verlegt

Die Direction.

In Dorpat am Tage der 20sten.

In Berlin (Pfl. Journ. 1823. Agr.) fiel der Schnee vom 11.ten – 14.ten

Senck. Bibl. Ffm.

Die kältesten Tage waren vom 21 – 25.ten, besonders der
auch in Dorpat
22ste Januar mit – 22 1/2° R.. In Dorpat am 23: 19°.
Daselbst friert, die Jahr
der 26ste Januar, erfolgte in Berlin erst am 28.ten, wobei
u. Dorpat
Südost zu wehen begann und langen Nordost, der also entgegs.
den ersten Vorschritt des Witterungswechsels verkündete. Wann
macht in Frankreich der Witterungswechsel einen? S. Journ. d. Phys.

In Hannover war der kälteste Tag der 23ste Januar, mit – 23° R.
In Wilna war 6 Wochen lang die Kälte unerträglich, einmal – 27 3/4°. Der
Schnee fiel nicht häufig, einmal sehr außerordentlich.

34

Mondeinfluß auf Witterung.

Einen der merkwürdigsten Belege dafür gab der Januar 1823. Nach langer ausfallender großer Trockenheit und Kälte fiel den 12ten, bei Neumond und (östlichen) Sonnenfinsterniß, ein starker Schnee. Darauf stieg allmälig die Kälte, bis sie den 23sten ihren größten Heftigkeit (fast — 17° R.) erreicht hatte; auch den 25. war es beinahe eben so kalt. Am 26. aber milderte sich plötzlich, schon früh Morgens, das Wetter; abends, bei Vollmond u. großer Mondfinsterniß stieg das Thermometer noch höher, und sobald die Finsterniß vorüber war, (abends 7½ Uhr) regnete es sogar. Es begann, nach langer strenger Kälte das Thauwetter. 7 Tage nachher ging der Main auf.

Senckb. Biol. Ffm.

Schaltjahr.

Der nächste Tag, fällt zwischen
das 1ste Viertel z. d. Vollmond.
Der nächste zw. d. letzten V. u. Neum.

Das Verhältniß von 97:38
= 129:100.

Der nächste ein Tag vor Frühjahr d. Äq.,
der nächste 2 Tage nach Herbst.
Das Verhältniß von 7:6.

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main



Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

32. Mai. 13. Saxony N°. 717. Aug. 1832.

[Telegraph der Winde.]

Dr. Hooker zu Norwich hat beob-
achtet daß die Luft in den oberen
Regionen die herabsinkenden
Winde sich niederdrücken u. daher
in derselben aufeinanderfolgen müssen.
Die Polarwinde pflanzen sich hinaus
zu X. — Die Passatwinde sind
Temperaturwinde wie Polarwinde.

36

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Herr Hofg. Sahn, mein Hrn Bäum. 35. VIII mir bekannt geworden, Feldthaler mit allerm. Obj. v. 3 facher Vergl. u. 1, 8 v. 12 mal. Vergr. pp Nauda gebraucht, denn Vollk. in sogl. Fischt mit den Busch u. einigen für mich v. mehreren Brauch wünschen Gläs. Vergleich, ob die Zeitungsf. mir die Laisa für diesjähr. Vorf. der Rf. in Wien gestatten werden, benütze ich mein Galagny. um mir folgende Fr. bei Ihnen anzuschaffen. 1.) 2 Feldst. u. Messing mit 1 Vergr., in Cadrans Büchsen. (Der Preis ist angag. f. 15.) 2.) 2 Dorlai mit 3 Vergr. v. (f. 16.) 3.) Zu jedem dieser Feldst. einen in das Büchsen passenden Fischaubring. 4.) 1 einziges Hyram. Stativ. (f. 4.) — Also zusammen Preis f. 78. — Was die Fassung v. den Frankfort betrifft, so wird der Laisande, welcher die Güte hat, diesen Brief v. übernehmen, das Nähere vorbringen. Ich bitte um Ihre v. gütigen Briefe, v. um die Beilage einer gefälligen Fassung. Hochachtungsvoll verharrend ... Fr. a. M. 26. Aug. 1851 ... Ihr. Hofg. ergeb. Dr. Schg.

37

Senck. Bibl. Ffm.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

In Wien bei Herrn Optiker Plössl:

1.) Taschenfernrohr von Messing mit einer Zugröhre, mit achromatischem Objectiv von 1" Oeffnung, 2. 3 Oculare zum Verschieben, von 4- 8- und 12 maliger Vergrößerung, in Lederem Behältnis, worin auch

2.) ein Einschraubring dazu gehört; ferner dazu

3.) ein Tragbares Pyramidalstativ.

Plössl in Wien neuestes Verzeichniss
optischer Apparate:
Baumgartners Zeitschr. f. Physik, VII. 119.

Jaeger über Amici's Mikroskop [und Plössl]:
Bd. 257.

Senck. Bibl. Ffm.

Naher Plössl's Feldstecher: Baumgartners Zeitschr. VIII, 189.
(von Martins F mit achrom. Obj. von 1" DM. u. 3 Ocul. v. 4, 8, 12 mal Vergr.
in Cadronam Tübal: 15 f. Fernröhring 3 f. Pyramidalstativ 4 f.)
F mit 18 Räbzgrößen, 38

Wollaston's Camera lucida, und Varley's graphic Telescope (Zeichnende Fernröhre)
zu topographischen Naufnahmen.

Dingler's polyt. Journ. 2te Heft 1830. (XXXVI.) S. 483.

Senck. Bibl. Ffm.

39

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Wollaston's Vorrichtung zur Vergleichung des Lichts der Sonne, des Mondes und der Sterne mit Tageslicht. Baumgartner's Zeitschr. VI. 466.

40

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

32. Abr. 21.

Senck. Bibl. Ffm.

... will bemerkt haben, daß die Winde, welche in höheren Regionen eine andere Richtung haben, als die gleichzeitigen in der niederen Luftschicht, dieser bald in der niederen folgen.

Gibt es vielleicht nur zwei oder drei Windrichtungen, und sind die anderen bloß Resultate von Vermischungen jener, wenn eine in höherer, die andere in niederer Luftschicht weht? — Kennt jener die Kaltnässe des Südostwinds?

Ein plötzliches Einschlagen des höheren Stroms in den niederen bewirkt Wirbelwinde und Orkane.

Auf die Fortpflanzung rückwärts ist so erklärbar.

41

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Salzgitter, Fürstl. Braunschweig-Wolfenbüttelsches Hofgericht.

Ringler,
2te Inspt. f. 1830.

42

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Kohlensaures Natron.

(Aus Gehlen Physik. Wörterb. V. 1828, 3te Abth., p. 370.)

Zi Zi

500 Schwefelsäure mit
Zi Zi gr. xiii 333 Wasser verdünnt, und
1040 krystallisirtes Glaubersalz mit seinem
vollen Wassergehalt, schnell
gepülvert und sogleich der
erhaltenen Mischung zugesetzt.

In Kinglake's polyth. Journ. 1831. März. ist angegeben
so viel ℔ Säure als ohne Wasser,
Wasser übrig bleibt,
Glaubersalz wie oben, nur Zi statt Zii.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Frkf.

∇ Sol. ℈j non 15° R. löst

Weinstein:	gr. 4.	1/120.
Alaun:	20.	1/24.
acet. dupl.: Weinweinstein:	24.	1/20.
Sublimat:	30.	1/16.
Borax:	40.	1/12.
Salpeter:	68.	1/7.
Essigsaur. Natrum:	140.	1/4+.
Kochsalz: Salmiak: Glaubersalz: Baryt. muriatica: Eisenvitriol:	160.	1/3.
Gallenstein:	180.	1/3+.
Kali tartaricum:	210.	1/2-.
Bittersalz:	384.	2/3+.
Kali carbon.: Weinsteinsaur.:	℥j	1.

44

Senck. Bibl. Ffm.

Es ist Schade, dass bei taschirten
einstigen Fahrbedingungen die wissenschaft-
liche Wichtigkeit in Schatten tritt.
So geschieht es bei der so merkwürdigen
Fahrbedingung, welche Barnard (von Corn-
wall in Connecticut) gemacht hat; dass
gefärbter Staub durch eine in Schatten
Umlauf gesetzte Scheibe von fixirtem
Farbenspitzen wird; wobei rund um diese
Scheibe ein starker Kränzstreifen be-
merkt wird, sie selbst aber minder an
Grösse noch an Gewicht verliert, ja
nicht einmal sehr verwandt wird, da,
gegen aber an dem Schwindachen Land
ein ausserordentliches Farbe verlangt.

45

Senck. Bibl. Ffm.

Barnes's Entdeckung der Wirkung des Chinins auf Pflanzen ist dem Darier in Colladon (Bibl. univ. Avr. 1824. Schweigg. XLIII. 3.) einen Schritt voraus.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Vauquelin über gewisse Verschiedenheiten bei der Einwirkung der Säuren auf verschiedene Metalle.

Pogg. 1830. 10. Bd. S. 260.

47

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Königl. Maschinenschlosser.
Bibl. univ. Jan. 1831.

Cylinder von Gußstahl,
3" lang × 1/3" dick. Mit fei-
nem Sand poliert, dann vollkom-
men stark gehärtet.

Beim Gebrauch zugefeilt, dann
mit Öl v. Olivenöl von nassem
Sandstein abgeschliffen.

Härtung in kleinen Kreisen.

48

Senck. Bibl. Ffm.

Verfassungsgesetz für Nassau.

Vollst. v. 1ten Januar 1832. 8. 75.

49

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Die Naturf. üb. d. Gesetze d. Fall bezieht sich auf den kürzesten Weg in gerader Linie. Giebt es solche in Bezug auf Luftbrücken = Krümmen? Und zwar regelmäßig Krümmen?

50

Globe, 18. Oct. 1827. p. 450.

Acad. des sc. Séance du 15 Oct.

Dr Gyratz liest ein Mém. über die bei der Verbrennung sich entb. Wärme.

Ein bestimmtes Gewicht von Wasserstoff entbindet die meiste Wärme, von Metallen die wenigste. Bei einem gegebenen Gewicht von Sauerstoff gesellt sich Wasserstoff.

Die Kohle, welche beim Verbrennen das Volum des Sauerstoffgases nicht ändert, giebt $\frac{3}{5}$ von der Wärme, welche die Metalle, die sie solidificiren, entbinden.

51

Baumanns Magn. i. f. de aff. g. § 41. Not. S. 163.

Wichtige Bemerkungen darüber.

Die Letztere vergleichen.

Poggendorf 1827 VI. p. 293.

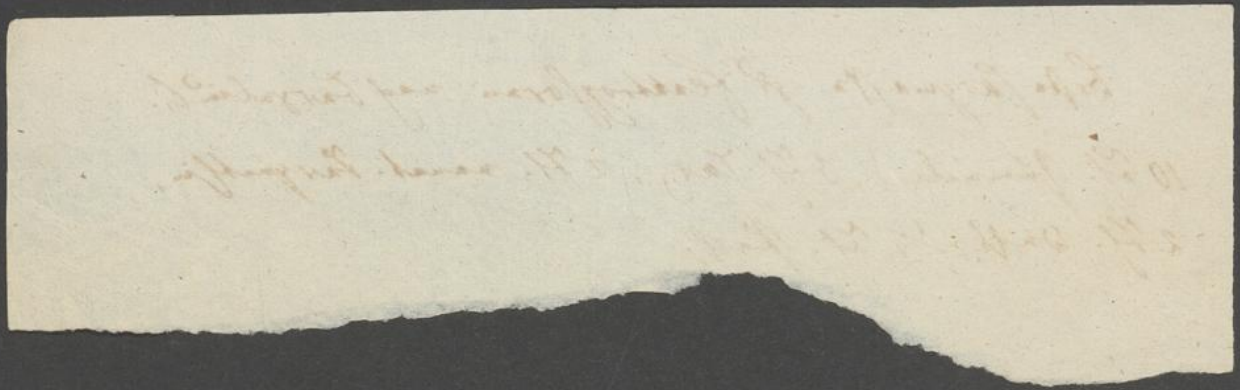
Senck. Bibl. Ffm.

Liste Tarzmasse zu Fechtrogformen nach Tarzplätte.

10 Zf. Gummiband, 3 Zf. Jarz, 2 Zf. weiß. Tarzmasse,
2 Zf. Wachs, ½ Zf. Harz.

52

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main



Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Galvanisches Elektrometer
macht in Tübingen
M. Mechaniker Hezzenzeigner,
nach M. Prof. v. Schnabelzeug
Beschreibung.

S. Gilb. Ann. B. 51. S. 190.

Senck. Bibl. Frkf.

Castor. z. Kalkuy

— St. Flusskrebs.

Rotzbüch über Liste
im die Welt. II, 168.

(2 kürz. Signale, so gross
z. Fall rein die Winde,
2 mal kurz nacheinander,
einige Zoll unter der
äussersten Spitze der
längsten Segelstange,
½ Fuss v. einander ent-
fernt, jedesmal mehrere
Minuten, nacheinander
gegen den Fuss einer
festen Construction.)

Ueber die magnetisirende Eigenschaft
des Sonnenlichts, v. Peter Riess und
Theodor Moser in Berlin

Pogg. 1829. Bd. XVI. p. 563.

Aus den Ann. de Chim. et de Phys. 1829 Novbr.

Das geschichtliche fehlt.

Brandenburg Erfurt.

55

29. Oct.

Senck. Bibl. Ffm.

Wie man das Magnetische Phänomen — das Photomagnetismus — eigentlich darstellen muß, folgt daraus, daß der Kern den Magnetismus genau festhält aber scheint (somit ist) nicht auf das Festhalten, sondern auf das Erzeugen, und zwar im höchstmöglichen Grade; man hat folglich mit Hinsicht dieser Hypothese d. Magnetisierung der Darstellung [illegible] das Phänomen

daher muß man einen Draht, breiten, [illegible] zu Fischen blankstreifen, der [illegible] mit Indigo carbirt ist, so daß nur ein Ende frei bleibt, dem Nordpol der Nadel (mit diesem Ende) rechtwinkelig nähern, bis er [illegible] ein paar Grade ablenkt; dann dieses Ende mit dem Violett des Spectrums bestrahlen, worauf dann das Maximum der Ablenkung erfolgt.

Dann so wird man durch das Orange des Spectr. einen Streifen irgend eines Metalls bestrahlen müssen, um das Phänomen der Photoelectricität darzustellen.

56

Brockedon

über Farben.

Senck. Bibl. Ffm.

Baumgartner's Zeitschr. f. Physik. VIII. (1830) S. 471.
aus dem Quart. Journ. Nr. 14. p. 399.

Auf über Field's Versuche mit Glas, [illegible] die (roth) mit Cochenillentinctur, (blau) mit schwefelsaurer Eisenauflösung, (gelb) mit chromsaurer Kalklösung oder Safrantinctur gefällt sind.

Physiol. Farbenerscheinungen, wenn man an beide Augen verschiedene Farben anbringt.

Ueber Wollaston's Mikroskop Goring in Baumg. Zs. VIII. 484.

57

Senck. Bibl. Ffm.

Das Laufen mancher Blumen

wurde zuerst von Linné's Tochter 1764 zu Upsala bei Tropaeolum majus beob-achtet.

Den stärksten Blitz giebt Calendula officinalis, nach ihr Tropaeolum majus et minus, dann Lilium bulbiferum und Tagetes patula und erecta (die Sammetrose).

Dr. Jaworzky in Lemberg [vor welchem diese Notiz in Baumgartner's Zeitschr. f. Physik VI, 459. (1829.) steht,] bemerkte nicht bei einigen Helianthus, Arten mit intensiv gelben Blumen, so wie an Gorteria rigens, die er bei Tage in einem dunklen Zimmer beob-achtete, ~~also immer wenn~~ ein schwa-ches Laufen.

Also immer an orangefarbenen Blu-men, während der Blütenabsonderung, kurz nach Sonnenuntergang, nach warmen heiteren Tagen, bei trockener Luft.

Eine Blume blitzt oft mehrere Male nach einander; oft aber verstreichen mehrere Minuten bis sich ein neuer Blitz zeigt.

58

Lackstaub der Lübarosa.

An einem schönen Sommerabend bemerkte H. Johnson zu Bathgate in Schottland daß der rothe Staub von Polygonum fagopyrum lackstaub. Bei näherer Untersuchung fand er, daß 3 Blüthen, die schon zu reifen anfingen, blaue, der von einem dunklen Lichtgelb mit großer Geschwindigkeit zu Carbonsäure ausströmen, d. daß dabei sich ein eigenthümlich starker brenzlicher Geruch entwickelte. Daß die Blüthen Kelch waren, ließ sich unterscheiden; allein der Lackstaub war nicht färbar.

Edinburgh Journal. VI. 415. Journ. de Pharmacie. 1820. I. 362.

[Zu vergl. ist Placidi Heinrich.]

Senck. Bibl. Ffm.

Chronometer.

R. Widenham, N°. 6. East Street, Red Lion Square, London

Jst in Hamburg H. Blunker zu seinem Agenten für Rußland.

59

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

SENCK. BIBL. FRNF.

(Journ. de Franc. 1832. 25 Nov.
aus dem Bulletin de la société de géogr.)

Maclaran über Amerikas Productivität.

Der Neue Continent, der halb so ~~groß~~ als der Alte, hat verhältnismäßig eben so viel productiven Boden. Der Alte hat in seinen Centralländern (durch Mangel an Feuchtigkeit, wegen der Verwandlung) ungeheure Wüsten. Auf 31 Millionen Quadratmeilen kommt kaum ein drittel productives Land, d. h. der bepflanzte productive. Der amerikanische Continent aber hat Zuber 3,900,000 QM 10,000,000 productive.

Auch ist in Amerika der productive Boden fruchtbarer. Der Mais trägt in Frankreich das 40fache, in Amerika das 150fache. Humboldt hat ~~es~~ berechnet, daß ein Acker, der mit Getraide bepflanzt 2 Menschen nährt, mit Bananen bepflanzt 50 ernährt.

Endlich ist die Fruchtbarkeit in Amerika ursprünglicher.

Maclaran glaubt, daß America, wenn alle Hülfsquellen vollständig entwickelt wären, 3,600,000,000 Menschen ernähren könnte.

60

Catalogue

D'INSTRUMENS D'OPTIQUE, DE MATHÉMATIQUE, ET DE PHYSIQUE;

QUI SE TROUVENT CHEZ

P. & G. DOLLOND,

OPTICIENS DE SA MAJESTÉ, 59, ST. PAUL'S CHURCH YARD, À LONDRES.

LUNETTES POUR S'EN SERVIR SUR MER ET SUR LA TERRE.

	£.	s.	d.
LUNETTES Achromatiques, montés en bois d'Acajou, d'un pied à 4 pieds de longeur, par pied — — — —	1	1	0
Idem, avec des objectifs, d'une ouverture plus grande, d'un pied de longeur —	1	18	0
Idem, 1¼ pied — — —	2	10	0
Idem, 2 pieds — —	3	13	6
Idem, 3 pieds — —	6	6	0
Idem, 4 pieds — —	10	10	0
Idem, 3 pieds, avec deux equipage de 4 oculaires de rechange qui augmente l'objet différemment, dans une boite — —	9	9	0
Idem, 4 pieds, idem — —	13	13	0
Idem, très portatifs, et fort commodes avec tirages, appellés LUNETTES MILITAIRES d'un pied en usage, et de cinq pouces, quand fermés	2	2	0
Idem, d'un pied et demi en usage et de 7 pouces, quand fermés — —	3	3	0
Idem, de 2 pieds en usage et de 9 pouces, quand fermés — — —	4	4	0
Idem, de 3 pieds en usage et de 10 pouces, quand fermés — — —	7	7	0
Idem, de 4 pieds en usage et de 14 pouces, quand fermés — — —	13	13	0
Idem, pour la nuit, à l'usage de la marine, en bois d'acajou, montés en cuivre de 2 pieds de longeur, objectif simple, qui renverse l'objet — — —	3	3	0
Idem, de nuit, avec les oculaires, qui redresse l'objet — — —	5	5	0
Lunettes Achromatique pour l'usage de nuit, sur mer, et en tems de brouillards. On préférent communément ces Lunettes à ceux de l'ancienne construction, à cause quelle redresse l'objet — — —	4	4	0
Idem, de 2½ pieds de longeur, tuyaux d'acajou, avec un equipage de 4 oculaire pour les objets terrestres, et un autre de 2 oculaires pour l'usage astronomique; l'ouverture de l'objectif de cette lunette est de 2 pouces, avec une pied en cuivre, et sa boite d'acajou	12	12	0
Idem, de 3 pieds de longeur, l'ouverture de l'objectif est de 2 pouces ¾ un equipage de 4 oculaire, pour les objets terrestres, et de 2 oculaires pour l'usage astronomique —	21	0	0
Idem, de 3½ pieds à tuyaux de cuivre, avec mouvement d'engrenage, trois equipages de deux oculaires pour l'usage astronomique, et une equipage de 4 oculaire pour les objets terrestres, sur un pied en cuivre, pour la table, avec sa boite d'acajou — —	34	13	0
Idem, ajusté sur son centre de gravité, avec mouvement d'engrenage, idem, idem	38	17	0
Si au lieu d'un pied en cuivre, les lunettes ci-dessus nommés ont un pied d'acajou qui se plie, pour se servir de la lunette sur la planche, au lieu d'une table, le prix sera	3	3	0
Idem, de 5 pieds de longeur, dont l'objectif est de 3¾ pouces, dans un tuyau de cuivre, sur un pied d'acajou qui se plie, pour la planche, avec un equipage de 4 oculaire pour les objets terrestres, et deux equipages de deux oculaire pour l'usage astronomique, avec sa boite d'acajou — —	36	15	0
Idem, la chacun fixé sur son centre de gravité comme celui de 3½ pieds sur un pied d'acajou qui se plie — — —	73	10	0
Idem, de 10 pouces en cuivre; l'ouverture de l'objectif d'un pouce sur un pied de cuivre qui se renferme dans le tuyau de la lunette	5	5	0
Idem de 17 pouces; l'ouverture de l'objectif est de 2 pouces, sur un pied avec d'engrenage qui se renferme dans le tuyau de la lunette	18	18	0
Un nouvel instrument équatorial universel appliqué à la lunette achromatique de 17 pouces, dans lequel la lunette et les autres parties sont balancées de manière que le centre de gravité est retenu sur le centre de l'instrument dans toutes les différentes positions obliques dont on veut s'en servir —	84	0	0
Micromètre objectif achromatique pour idem	21	0	0
Lunettes de Galilée avec l'objectif achromatique, et un oculaire concave —	1	6	0
Idem avec 2 oculaires qui peuvent se changer pour grossir différemment selon la clarté de l'objet — — — —	1	10	0
Idem plus grands — — —	2	2	0
Idem avec 4 oculaires — —	2	12	6
Idem et de même avec un verre obscur pour observer le soleil, avec un pied qui se renferme dans le tuyau de cuivre — —	4	4	0
Télescopes Gregorian à reflexion de 14 pouces de longeur, dans une boite d'acajou —	9	9	0
Idem de 14 pouces — —	12	12	0
Idem de 2 pieds — —	18	18	0
Idem de 4 puissances différentes sur un pied à rateau qui tient le télescope fixé sur son centre de gravité — — —	36	15	0
Idem de 3 pieds idem de deux petits mirroirs de différent foyer et de deux oculaire, par laquelles on fait 4 rechange de pouvoir, sur un pied en cuivre avec d'engrenage —	50	0	0

AUTRES INSTRUMENS OPTIQUES.

	£.	s.	d.
Les meilleures besicles ou lunettes en argent, à double charnière — —	1	1	0
Idem avec des cailloux de Brazil —	1	16	0
Idem d'argent à charnière simple —	0	13	0
Idem avec des cailloux de Brazil idem	1	8	0
Lunettes en écaille — —	0	10	6
Idem à double branches — —	0	15	0
Idem tenir en main — —	0	10	6
Lunettes d'acier, à double branches —	0	7	6
Idem à simple branche — —	0	5	0
Idem — — —	0	2	6
Etuis de 1s: 6d. à — —	0	16	0
Verres concaves, pour les myope —	0	2	0
Idem en écaille — —	0	3	0
Idem en écaille et en argent —	0	10	6
Idem en nacre de perle et argent —	0	12	0
Verres à lire, en corne — —	0	4	6
Idem en écaille — — —	0	8	0
Idem en écaille et en argent —	1	1	0
Idem en nacre de perle et en argent —	1	7	0
Lunettes d'opéra, avec des tuyaux de peaux de chien marin, en ivoire coloré, petites	0	12	0
Idem plus grandes — —	0	16	0
Idem les plus grandes — —	1	1	0
Idem monte en écaille, et argenté, des anneaux d'argent, petites — —	1	1	0
Idem plus grandes — —	1	5	0
Idem les plus grandes — —	1	11	6
Idem, les tuyaux vernis le japon, les montures argentées, petites — —	0	18	0
Idem plus grandes — —	1	1	0
Idem les plus grandes — —	1	5	0
Idem petites avec 4 tuyaux argentés portatives, et qui se mettent dans une étui plus commode pour la poche — — —	1	5	0
Idem plus grandes avec 5 tuyaux —	1	8	0
Idem les plus grandes avec 6 tuyaux —	1	11	6
Idem petites, 4 tuyaux, les montures dorées	1	11	6
Idem plus grandes avec 5 tuyaux —	1	16	0
Idem les plus grandes avec 6 tuyaux	2	2	0
Idem avec des objectifs Achromatiques lesquelles on s'en sert aussi pour les objets de jour et pour regarder les tableaux —	2	2	0
Idem, montures dorées — —	2	2	0
Idem, montures d'argent —	2	12	6
Idem avec 6 tuyaux argentés, portative avec un étuis très portatif que la poche contient aisément — — —	2	12	6
Idem; des montures dorées et les tuyaux vernis de japon — — —	3	3	0
Microscope de poche d'Ellis, pour les objets aquatiques, avec l'appareil pour les objets opaques — — —	2	15	0
Idem améliorés par Wilson et d'autres	4	4	0
Microscopes doubles à trois piliers £3: 3s. et	5	10	0
Idem avec des piliers glissans, à vis de rappel, dans une boite d'acajou — —	7	7	0
Microscope double, avec des verres micrométres, pour s'assurer le diamètre de l'objet, et pour déterminer les pouvoirs du microscope	10	10	0
Appareil microscopique complet, contenant le microscope double, le simple et l'opaque, avec des verres micrométres pour mesurer l'objet, dans une boite plate, d'acajou	13	13	0
Microscope solaire de £5: 15: 6d. à —	16	16	0
Lanternes magiques de 15s. à —	1	11	6
Figures peintes sur verres pour idem; chaque verre de 4s: 6d. à — —	0	8	0
Idem doubles de 5s: 6d à —	0	9	0
Machines optiques pour regarder les tableaux de perspectives — —	2	5	0
Idem — — — —	1	15	0
Chambres obscures 18s. 21s. 25s. et —	1	11	6
Idem plus grandes — —	2	2	0
Grande chambre obscure, avec des dents et pinion pour ajuster les verres —	6	6	0
Des verres prismatiques de 10s: 6d. à —	1	1	0
Equipage de petits prismes dans un étui, pour demontrer les *principes* de la *lunette achromatique* — — —	1	11	6
Des miroirs convexes et concaves de 10s: 6d. à	26	5	0

INSTRUMENS MATHEMATIQUES.

	£.	s.	d.
Octants de Hadley de 14 pouces de rayon, arc d'ivoire, avec les divisions de nonius	2	10	0
Idem d'ébène — —	3	3	0
Sextants de Hadley d'acajou, arc d'ivoire, avec une vis ajustante à l'alidade, et une lunette	7	7	0
Idem avec un arc de cuivre et des verres obscurs, derrière le verre de l'horizon —	9	9	0
Idem en cuivre; pour la poche, de £2: 2s. à	4	14	6
Idem idem de 6 pouces — —	10	10	0
Idem idem de 8 et 10 pouces —	12	12	0
Idem idem de 8 et 10 pouces, de la meilleure espèce de £18: 18s. à —	21	0	0
Théodolites de £5: 5s. à —	36	15	0
Circonférenciers, avec idem —	5	5	0
Roües pour mesurer le chemin —	8	8	0
Lunettes à niveaux — —	5	15	6
Idem avec des plaques parallèles —	8	8	0
Idem avec une boussole — —	10	10	0
Pantographes pour copier les desseins —	5	5	0
Etuis d'instrumens à dessin de 12s. à —	13	13	0
Compas de proportion — —	1	16	0
Idem — — —	2	12	6
Boussoles de toutes les sortes.			
Cadrans solaires horizontaux de 10s: 6d. à	12	12	0
Idem annulaires universels de 10s: 6d. à	26	5	0
Globes de 21 pouces de diamètre —	10	10	0
Idem de 18 pouces — —	8	8	0
Idem de 12 pouces — —	3	13	6
Idem de 9 pouces — —	3	3	0
Idem de 3 pouces — —	2	2	0
Idem de poche 10s: 6d. et — —	1	8	0

INSTRUMENS PHYSIQUE.

	£.	s.	d.
Machines Electriques, à cylindre de verre, d'environ 6 pouces de diamètre, avec l'appareil nécessaire pour les usages médicinales	6	6	0
Idem de 7 pouces de diamètre, avec ditto	8	8	0
Idem de 9 pouces de diamètre —	12	12	0
Idem avec un appareil pour les expériences amusants — —	18	18	0
Batteries Galvaniques de £1: 1s. à —	10	10	0
Idem simples — —	3	13	6
Pompes pneumatiques doubles —	8	8	0
Idem plus grandes — —	14	14	0
Appareil pour idem de £1: 1s. à —	16	16	0
Les meilleurs baromètres —	2	2	0
Idem avec un thermomètre —	3	13	6
Idem avec un hygromètre —	5	5	0
Idem — — —	7	7	0
Thermométre de Farenheit —	1	11	6
Idem de poche 12s. 18s. et —	1	1	0
Idem botaniques — — —	0	16	0
Hydromètres en ivoire — —	0	6	0
Idem — — — —	0	7	6
Idem en cuivre — —	4	4	0
Balances hydrostatiques avec l'appareil	4	4	0

ET TOUTES SORTES D'AUTRES INSTRUMENS OPTIQUES, PHILOSOPHIQUES, ET MATHEMATIQUES.

LUNETTES PÉRISCOPIQUES, À PATENTES, *d'une nouvelle construction, fort approuvées par* William Hyde Wollaston, F.R.S.

PRIX DES LUNETTES PERISCOPIQUES AVEC LEURS MONTURES DIFFERENTES.

	£.	s.	d.
En écaille à branches simple, pour les tempes	0	14	6
Idem dont les branches doubles sont d'argent	1	5	0
Idem d'acier pour les tempes —	0	7	6
En écaille à double branches —	0	11	6
Idem d'argent — —	1	5	0
Etuis de maroquin pour ditto —	0	3	0
Etuis de maroquin à ressort —	0	3	6
Idem de chien marin, montés en argent	0	10	6
Idem de la meilleure sorte, à double montures	0	16	0

Règles Parallèles d'une nouvelle construction, d'ébène de 6, 9, 12 ou 18 pouces de long, avec un petit rouleau, à chaque bout, de 7s: 6d. à £3: 3s.

Par Lettres Patentes de sa Majeste,

Boussoles d'Habitacle, éclairées par la Réflexion Prismatique,

Prix £12: 12s. complettes.

Par Lettres Patentes de sa Majesté,

La CAMERA LUCIDA, pour DESSINER EN PERSPECTIVE,

De £1: 11s: 6d. à £5: 5s.

Imprimé chez G. M. Thiselton, Goodge Street, à Londres.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Mr Smuy

No Leyham place

No 7 Portland place

Senck. Bibl. Ffm.

Beau v. Mädler in Berlin geben bei Schropp & Comp.
in Berlin eine Lithogr. Mondkarte in 4 Blättern heraus.
Das 1. (nordwestl.) Blatt ist erschienen. Subscr.-Preis 5 Thlr.

61

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Spinnfäden messen 1/300 – 1/2000 ‴,
Dicke der Seidenraupe 1/200 ‴.
Letztere sind im Cocon doppelt.

Senck. Bibl. Ffm.

Ehrenberg in
Poggend. 1832. I. S. 188.)
Schenk (Pistor v. Schenk'
mensan. Anstalt in Berlin)
Sal ~~iii~~ fossil nordhaft.
Mikroskop zu Stande gebracht.

Senck. Bibl. Ffm.

In der grauen Quecksilbersalbe bildet das Hg, wenn sie gut bereitet ist, fast gleichförmige Kügelchen von circa $\frac{1}{500}$ — $\frac{1}{1000}$ Millimeter, die durch das Kalkübergießen verschieden werden, sich zu verbinden. Diese feinsten Quecksilberkügelchen sind mit bloßem Auge auch bei Sonnenschein nicht zu erkennen, sondern bilden mit dem weißen Kalk eine graue Farbe. Größere Kügelchen kann man darin oft sehen. Das Kalkübergießen mag wohl das Metallglänzendmachen verhindern.

Offenbach
in Hessen 1832.

63

Senck. Bibl. Ffm

Generatio aequivoca inorg.

Ehrenberg (über das selbstleuchten der organischen, Poggendorff 1832, v. 1.) meint es sey bei Kilzen, Fische
verwesenden Thieren, Infusionen.

die Infusionen führen es mit Infus, Larven und Würmern, also organischen Körpern

64

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Seack. Bibl. Fur.

Trapezium der Sonne ist N. 13. Febr. 1830
mit Cauchoix's grossem Aplanaten,
der South gezeigt, einen 6ten Stern
in dem Trapez des Orionnebelflecks auf-
findet, einige Grade südlich u. 5 oder 6
Secunden östl. vom Stern A der beob-
achteten Gruppe. Sein Glanz ist etwa
1/3 vom 5ten Sterne, den Sternen
nahe achten. Letzterer ist in dem
grossen Fernrohr so deutlich sichtbar,
wie der Begleiter des Polarsterns ab
ein in einem 5 füss. Fernrohr ist.

Bibl. univ. Sept. 1830.

65

H. C. Gould bei dem Optiker H. Carry am Strand in London verfer-
tigt jetzt vollständ. Mikroskop (W/s Microscopic doubled) um ein
Viertel d. bisherigen Preises.

Senck. Bibl. Ffm.

Singlärb polyt. J. 2te Augustf. 1830. ~~xxx~~ p. 277. mit Abbild. u. Beschreib.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Linnaeus's grosse Sammlung der Asperifolien, enthaltend sein Lehrgebäude und Grundsätze, diagnostische Charaktere, von Flörke ausgearbeitet.

Senck. Bibl. Ffm.

Hannover Not. Nov. 1832. Nr. 753.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Cauchoix'6 Achromaten.

Sie liefern einen

1829 an South von 18' Focaldistanz, 11" Objectivöffnung.
1831 — Cooper — 24' — 12"4"" —

Jener ist in Kensington bei London aufgestellt, u. kostete 100000 fr.
Dieser ist in Irland aufgestellt, zu Mackrea Castle in der Grafschaft Sligo. Er kostet ohne das Objectiv 600 L. Sterling und wurde von Lang und Grubb in Dublin binnen 11 Monaten verfertigt. Das Glas des Objectivs ist von Guinand.

68

Verzeichnifs
der optischen Instrumente

welche in dem optischen Institute

UTZSCHNEIDER et FRAUNHOFER,

ehemals in Benedictbeurn, jetzt in München

für nachstehende Preise verfertigt werden.

Alle in diesem Preis-Courant angesetzte Dimensionen sind im zwölftheiligen Pariser Mafse, und die Preise, franco München, ohne Emballage, in Gulden und Kreuzern im 24 fl. Fufse, zu verstehen.

		fl.	kr.
1.	HELIOMETER mit messingener Säule und drei Füfsen, parallactisch montirt, mit zwei Libellen, Stunden- und Declinations-Kreis von 4,6 Zollen im Durchmesser, beide mit silbernem Limbus, durch die Verniers von Minute zu Minute getheilt. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 42 Zoll Brennweite und 34 Linien Oeffnung, vier astronomische Oculare von 41, 52, 81 und 131 maliger Vergröfserung, und zwei Sonnengläser. Dieser Heliometer ist in allen Stücken sehr wesentlich von allen bisherigen verschieden, er repetirt die damit gemessenen Durchmesser der Sonne und Planeten, Distanzen, Ascensions- und Declinations-Unterschiede, ist in jeder Lage vollkommen balancirt, und gibt vermittels der Micrometer-Schraube eine halbe Secunde ohne Repetition an .	1850	—
2.	COMETENSUCHER mit hölzernem Rohre, messingener Säule und drei Füfsen, parallactisch montirt, mit Stunden- und Declinations-Kreis von 3,6 Zollen im Durchmesser, beide von fünf zu fünf Minuten unmittelbar getheilt. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 24 Zoll Brennweite, 34 Linien Oeffnung, und zwei astronomische Oculare von 10 und 15 maliger Vergröfserung. Das Feld hat 6 Grade	490	—
3.	COMETENSUCHER mit hölzernem Rohre, ohne Stativ. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 24 Zoll Brennweite, 34 Linien Oeffnung, und ein astronomisches Ocular von 10 maliger Vergröfserung. Das Feld hat 6 Grade	88	—
	Auf Verlangen wird hierzu auch noch eine 15 malige Vergröfserung geliefert .	11	—
4.	GROSSER ACHROMATISCHER REFRACTOR von 9 Fufs 2 Zoll Brennweite und 6 Zoll 6 Linien Oeffnung, parallactisch montirt, mit eingetheiltem Stunden- Kreis und Declinations - Quadranten. Das Rohr hat einen astronomischen Sucher, alle nöthigen feinen und groben Bewegungen, ist in jeder Lage balancirt, folgt durch eine Uhr mit einem Centrifugal-Pendel der Bewegung der Sterne, und hat 6 astronomische Oculare von 62, 93, 140, 210, 320 und 470 maliger Vergröfserung, nebst einem repetirenden Lampen-Micrometer mit drei besondern Ocularen etc.		
	Aufser diesen neunfüfsigen Refractoren sind noch einige von 14 Fufs Brennweite und 8,5 Pariser Zoll Oeffnung in Arbeit. Bei Bestellungen solcher gröfserer Instrumente wird man sich über den Preifs vereinigen.		
5.	TUBUS mit Pyramidal-Stativ, unmittelbar am Boden stehend, Füfse und Rohr von Mahagony-Holz, mit Horizontal-Kreis und Höhen-Gradbogen durch die Verniers von Minute zu Minute getheilt, mit feiner Bewegung. Das achromatische Objectiv hat 72 Zoll Brennweite und 52 Linien Oeffnung, zwei irdische Oculare von 82 und 120, fünf astronomische von 64, 96, 144, 216 und 324 maliger Vergröfserung, einen Kreis-Micrometer, zwei Sonnengläser und achromatischen Sucher	1500	—
6.	TUBUS mit Pyramidal-Stativ, unmittelbar am Boden stehend, Füfse und Rohr von Mahagony-Holz, zwei gezähnten schiefen Stangen zur sanften Bewegung des Rohres. Das achromatische Objectiv hat 72 Zoll Brennweite und 52 Linien Oeffnung, zwei irdische Oculare von 82 und 120, fünf astronomische von 64, 96, 144, 216 und 324 maliger Vergröfserung, einen Kreis-Micrometer, zwei Sonnengläser und achromatischen Sucher .	1280	—
7.	TUBUS mit Pyramidal-Stativ, unmittelbar am Boden stehend, Füfse und Rohr von Mahagony-Holz, zwei gezähnten schiefen Stangen zur sanften Bewegung des Rohres. Das achromatische Objectiv hat 60 Zoll Brennweite		

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

		fl.	kr.
	und 48 Linien Oeffnung, ein irdisches Ocular von 66, fünf astronomische von 54, 80, 120, 180 und 270 maliger Vergröfserung, einen Kreis-Micrometer, achromatischen Sucher und zwei Sonnengläser . . .	1040	—
8.	Tubus mit Pyramidal-Stativ, unmittelbar am Boden stehend, Füfse und Rohr von Mahagony-Holz, zwei gezähnten schiefen Stangen zur sanften Bewegung des Rohres. Das achromatische Objectiv hat 60 Zoll Brennweite und 43 Linien Oeffnung, ein irdisches Ocular von 66, fünf astronomische Oculare von 54, 80, 120, 180 und 270 maliger Vergröfserung, einen Kreis-Micrometer, achromatischen Sucher und zwei Sonnengläser	870	—
9.	Tubus von 5 Fufs 4 Zoll Länge mit hölzerner Röhre, messingenem Stativ und feiner Vertical-Bewegung. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 54 Zoll Brennweite und 43 Linien Oeffnung; zwei irdische Oculare von 60 und 90, und fünf astronomische von 48, 72, 108, 162 und 243 maliger Vergröfserung mit zwei Sonnengläsern. Der ganze Tubus in einem polirten Kasten . .	692	—
10.	Tubus von 4 Fufs 10 Zoll Länge mit messingener Röhre und Stativ mit feiner Vertical-Bewegung. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 48 Zoll Brennweite und 37 Linien Oeffnung; zwei irdische Oculare von 57 und 80, und vier astronomische von 64, 96, 144 und 216 maliger Vergröfserung mit einem Sonnenglas. Der ganze Tubus in einem polirten Kasten	422	—
11.	Tubus von 4 Fufs 4 Zoll Länge mit messingener Röhre und Stativ mit feiner Vertical-Bewegung. Das achromatische Objectiv des Fernrohrs hat 42 Zoll Brennweite und 34 Linien Oeffnung; zwei irdische Oculare von 50 und 70, und drei astronomische von 54, 84 und 126 maliger Vergröfserung, nebst einem Sonnenglas und polirten Kasten . .	330	—
12.	Tubus von 3 Fufs 4 Zoll Länge mit messingener Röhre und Stativ mit feiner Vertical-Bewegung. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 30 Zoll Brennweite und 29 Linien Oeffnung, ein irdisches Ocular von 42, und zwei astronomische von 60 und 90 maliger Vergröfserung, nebst einem Sonnenglas und polirten Kasten	220	—
13.	Tubus von 3 Fufs 4 Zoll Länge, mit Ausnahme der feinen Vertical-Bewegung, in allen Stücken dem vorhergehenden No. 12 gleich .	190	—
14.	Tubus von 2 Fufs 6 Zoll Länge mit messingener Röhre und Stativ. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 20 Zoll Brennweite und 21 Linien Oeffnung, ein irdisches Ocular von 28, und zwei astronomische von 40 und 60 maliger Vergröfserung, nebst einem Sonnenglas und polirtem Kasten .	117	—
15.	Fernrohr von 4 Fufs 1 Zoll Länge mit hölzernem Rohre ohne Stativ. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 42 Zoll Brennweite und 32,5 Linien Oeffnung; eine Auszugsröhre mit einem irdischen Ocular von 55 und zwei astronomischen von 84 und 126 maliger Vergröfserung, ein Sonnenglas und Kasten	160	—
16.	Fernrohr von 3 Fufs 1 Zoll Länge mit hölzernem Rohre ohne Stativ. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 30 Zoll Brennweite und 27 Linien Oeffnung; eine Auszugsröhre mit einem irdischen Ocular von 40, und zwei astronomischen von 60 und 90 maliger Vergröfserung, ein Sonnenglas und Kasten	94	—
17.	Seefernrohr von 4 Fufs 1 Zoll Länge mit hölzernem Rohre. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 42 Zoll Brennweite und 29,5 Linien Oeffnung, mit einer irdischen Ocularröhre von 55 maliger Vergröfserung, nebst Kasten	97	—
18.	Seefernrohr von 3 Fufs 1 Zoll Länge mit hölzernem Rohre, achromatischem Objective von 30 Zoll Brennweite und 25,5 Linien Oeffnung, einer irdischen Ocularröhre von 40 maliger Vergröfserung und Kasten .	68	—
19.	Seefernrohr von 2 Fufs 3 Zoll Länge mit hölzernem Rohre, achromatischem Objective von 20 Zoll Brennweite, 19 Linien Oeffnung, einer irdischen Ocularröhre und Futteral	38	—

		fl.	kr.
20.	Seefernrohr von 1 Fufs 10 Zoll Länge mit hölzernem Rohre, achromatischem Objective von 16 Zoll Brennweite, 15,5 Linien Oeffnung, einer irdischen Ocularröhre und Futteral	31	—
21.	Marinefernrohr von 2 Fufs 6 Zoll Länge mit hölzernem Rohre, achromatischem Objective von 16 Zoll Brennweite und 15,5 Linien Oeffnung, und einer irdischen Ocularröhre . .	54	—
22.	Marinefernrohr, wie das vorhergehende No. 21, mit verstellbarem Oculare, um die Vergröfserung zu verändern	57	—
23.	Zugfernrohr von 2 Fufs 2 Zoll Länge mit hölzernem Rohre und drei Auszugsröhren von Messing, einem achromatischen Objectiv von 20 Zoll Brennweite, 19 Linien Oeffnung und Futteral von Marroquin . . .	45	—
24.	Zugfernrohr von 1 Fufs 10 Zoll Länge mit hölzernem Rohre und drei Auszugsröhren von Messing, einem achromatischen Objectiv von 16 Zoll Brennweite, 15,5 Linien Oeffnung, und Futteral von Marroquin . .	34	—
25.	Zugfernrohr von 1 Fufs 6 Zoll Länge mit hölzernem Rohre und drei Auszugsröhrsn von Messing, einem achromatischen Objectiv von 12 Zoll Brennweite, 13 Linien Oeffnung, und Futteral von Marroquin . . .	26	—
26.	Grosses zusammengesetztes Microscop mit vollständigem Apparat, um die Durchmesser der Gegenstände in irgend einem bestimmten Maafse auf 0,00001 Zolle genau messen zu können; mit Apparat zur Beleuchtung, sechs achromatischen Objectiven, einem doppelten und einem einfachen Ocular zu verschiedenem Gesichtsfeld und Vergröfserung. Die Vergröfserungen der Flächen sind bei dem einfachen Ocular 256, 441, 1024, 2809, 5476, 10000, und beim doppelten Ocular 576, 992, 2304, 6320, 12321, 22500. Das ganze Microscop ist in einem polirten Kasten	560	—
27.	Zusammengesetztes Microscop mit vollständigem Apparat, vier achromatischen Objectiven und zwei Ocularen, nebst Kästchen. Die Flächen der Gegenstände werden 400, 900, 2500, 5620, und 12100 mal vergröfsert .	130	—
28	Zusammengesetztes Microscop mit vollständigem Apparat, drei achromatischen Objectiven und einem Ocular, nebst Kästchen. Die Flächen der Gegenstände werden 400, 900 und 2500 vergröfsert	61	—
29.	Reise-Microscop mit zwei achromatischen Objectiven, Spiegel, Stielloupe, Schieber, Zängelchen etc. Alles in einer messingenen Hülse	52	—
30.	Zusammengesetzte Loupen von drei verschiedenen Vergröfserungen, in messingener Röhre gefafst, ein Stück	5	—
31.	Einfache Loupe, in messingenen Ring gefafst	2	30
32.	Einfache Loupe, in messingenes Röhrchen gefafst	1	30
33.	Einfache Loupe, wie die vorhergehende No. 32, nur etwas kleiner	1	24
34	Camera lucida, mit Fassung zum Anschrauben am Tisch, mit vier Augengläsern für Kurz- und Weitsichtige	40	—
35	Camera lucida, wie die vorhergehende No. 34, mit zwei Augengläsern	33	—
36.	Heliostat mit Uhrwerk, Stunden- und Declinations-Bogen etc.	450	—
37.	Apparat zur Beobachtung der neuen physisch-optischen Experimente in Bezug auf die neuen Entdeckungen Fraunhofer's über Brechung, Farbenzerstreuung, Beugung des Lichtes, Hervorbringung der Farbenspectra etc.	350	—
38.	Heliotrop zum Behuf geodätischer Messungen	450	—
39.	Licht-Polarisirungs-Apparat . . .	77	—
40.	Repetirende Filar-Micrometer mit und ohne Lampen und Positionskreisen		
	Der Preis wird nach Verhältnifs der Gröfse bestimmt.		
41.	Kreis-Micrometer mit doppeltem Stahlringe	37	—
42.	Kreis-Micrometer mit einfachem Stahlringe .	23	—

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

		fl.	kr.
43	Prismen von Crown- und Flintglas, einfache und zusammengesetzte, von verschiedener Gröfse, zu . .	6 10 20	— — —
44.	Plan- und Parallel-Spiegel in runder Form		
45.	Oculare, irdische und astronomische, auch blosse Ocular-Linsen		
46.	Libellen		
	Diese drei unter No. 44, 45 und 46 bemerkten Gegenstände werden nur auf Bestellungen verfertigt und deren Preis nach Mafsgabe ihrer Dimensionen bestimmt.		
47.	Achromatische Objective		
	Zur Bequemlichkeit für Künstler, welche sich mit Verfertigung astronomischer Instrumente beschäftigen, hat sich das optische Institut entschlossen, einzelne Objective, blos in einem Ring gefafst, zu verkaufen.		
	Die Oeffnungen sind in Linien des zwölftheiligen Pariser Maafses angegeben, und die Breite des Fassungsringes nicht mitgerechnet; der ganze Durchmesser der Objective wird also um einige Linien gröfser als der hier bezeichnete seyn.		
	Oeffnung 12 Linien . .	13	—
	— 14 — . .	15	—
	— 16 — . .	18	—
	— 18 — . .	21	—
	— 21 — . .	28	—
	— 24 — . .	44	—
	— 27 — . .	63	—
	— 30 — . .	87	—
	— 33 — . .	116	—
	— 36 — . .	150	—
	— 39 — . .	191	—
	— 42 — . .	238	—
	— 45 — . .	293	—
	— 48 — . .	356	—
	— 51 — . .	427	—
	— 54 — . .	506	—
	— 57 — . .	595	—
	— 60 — . .	694	—
	— 63 — . .	804	—
	— 66 — . .	924	—
	— 72 — . .	1200	—
	Aufser obigen rein optischen Gegenständen liefert das optische Institut auch noch		
	Astronomische Pendeluhren nach einer neuen Construction im Echappement mit Compensationspendel und gestochenem Zifferblatt		
	einen Monat lang gehend . . .	350	—
	acht Tage lang gehend	328	—
	Pendeluhren mit gewöhnlichem Anker-Echappement, hölzerner Pendelstange und gestochenem Zifferblatt		
	einen Monat lang gehend . . .	132	—
	acht Tage lang gehend . . .	110	—
	Reise-Pendeluhren mit Compensationspendel, Gewichten, gestochenem Zifferblatt und Kasten		
	einen Monat lang gehend . . .	297	—
	acht Tage lang gehend	275	—
	Secunden-Zaehler mit hölzernem halben Secunden-Pendel, drei Stunden lang gehend	88	—
	Tertien-Zaehler mit kreisförmig schwingenden Pendel, drei Stunden land gehend .	88	—
	Schritt-Zaehler in Taschenuhr-Form . .	16	30
	Astronomische Secunden-Taschen-Uhren mit Compensations-Correction in silbernem Gehäuse	56	—
	Astronomische Secunden-Taschen-Uhren mit Compensations-Bogen ohne Correction in silbernem Gehäuse	50	—

Auf Verlangen werden lithographirte perspectivische Zeichnungen in Grofs-Quart-Format von No. 1, 2, 4, 5, 20 und 34 gegen 40 kr. pr. Stück abgegeben.

München, im December 1826.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Verzeichnifs

der optischen Instrumente

welche in dem optischen Institute

UTZSCHNEIDER et FRAUNHOFER

ehemals in Benedictbeurn, jetzt in München

für nachstehende Preise verfertigt werden.

Alle in diesem Preis-Courant angesetzte Dimensionen sind im zwölftheiligen Pariser Mafse zu verstehen.

		Gulden und Kreuzer im 24 fl. Fufse	
		fl.	kr.
1.	HELIOMETER mit messingener Säule und drey Füssen, parallactisch montirt, mit zwey Libellen, Stunden- und Declinations-Kreis von 4,6 Zollen im Durchmesser, beyde mit silbernem Limbus, durch die Verniers von Minute zu Minute getheilt. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 42 Zoll Brennweite und 34 Linien Oeffnung, vier astronomische Oculare von 41, 52, 81 und 131 maliger Vergröfserung, und zwey Sonnengläser. Dieser Heliometer ist in allen Stücken sehr wesentlich von allen bisherigen verschieden, er repetirt die damit gemefsenen Durchmefser der Sonne und Planeten, Distanzen, Ascensions- und Declinations-Unterschiede, ist in jeder Lage vollkommen balancirt, und gibt vermittelst der Micrometer-Schraube eine halbe Secunde ohne Repetition an	1850	—
2.	COMETENSUCHER, mit hölzernem Rohre, messingener Säule und drey Füfsen, parallactisch montirt, mit Stunden- und Declinations-Kreis von 3,6 Zollen im Durchmesser, beyde von fünf zu fünf Minuten unmittelbar getheilt. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 24 Zoll Brennweite. 34 Linien Oeffnung, und zwey astronomische Oculare von 10 und 15 maliger Vergröfserung. Das Feld hat 6 Grade .	490	—
3.	COMETENSUCHER mit hölzernem Rohre, ohne Stativ. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 24 Zoll Brennweite, 34 Linien Oeffnung, und ein astronomisches Ocular von 10 maliger Vergröfserung. Das Feld hat 6 Grade .	88	—
4.	GROSSER ACHROMATISCHER REFRACTOR von 9 Fuss 2 Zoll Brennweite, und 6 Zoll 6 Linien Oeffnung, parallactisch montirt, mit eingetheiltem Stunden-Kreis und Declinations-Quadranten. Das Rohr hat einen astronomischen Sucher, alle nöthigen feinen und groben Bewegungen, ist in jeder Lage balancirt, folgt durch eine Uhr mit einem Centrifugal-Bendel der Bewegung der Sterne, und hat 6 astronomische Oculare von 62, 93, 140 210, 320 und 470 maliger Vergröfserung, nebst einem repetirenden Lampen-Micrometer mit drey besondern Ocularen etc.		
	Aufser diesen neun füfsigen Refractoren sind noch einige von 14 Fufs Brennweite und 8,5 Pariser Zoll Oeffnung in Arbeit. Bey Bestellungen solcher gröfserer Instrumente wird man sich über den Preis vereinigen.		
5.	TUBUS mit Pyramidal-Stativ, unmittelbar am Boden stehend, Füfse und Rohr von Mahagony-Holz, zwey gezähnten schiefen Stangen zur sanften Bewegung des Rohrs. Das achromatische Objectiv hat 72 Zoll Brennweite und 52 Linien Oeffnung, zwey irdische Oculare von 82 und 120, fünf astronomische von 64, 96, 144, 216 und 324 maliger Vergröfserung, einen Kreismicrometer, zwey Sonnengläser und achromatischen Sucher	1780	—
6.	TUBUS mit Pyramidal-Stativ, unmittelbar am Boden stehend, Füfse und Rohr von Mahagony Holz, zwey gezähnten schiefen Stangen zur sanften Bewegung des Rohrs. Das achromatische Objectiv hat 60 Zoll Brennweite und 48 Linien Oeffnung, ein irdisches Ocular von 66, fünf astronomische Oculare von 54, 80, 120, 180, und 270 maliger Vergröfserung, einen Kreis-Micrometer, achromatischen Sucher und zwey Sonnengläser	1040	—
7.	TUBUS mit Pyramidal-Stativ, unmittelbar am Boden stehend, Füfse und Rohr von Mahagony-Holz, zwey gezähnten schiefen Stangen zur sanften Bewegung des Rohrs. Das achromatische Objectiv hat 60 Zoll Brennweite und 43 Linien Oeffnung, ein irdisches Ocular von 66, fünf astronomische Oculare von 54, 80, 120, 180 und 270 maliger Vergröfserung, einen Kreis-Micrometer, achromatischen Sucher und zwey Sonnengläser	870	—

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

		Gulden und Kreuzer im 24 fl. Fuſse	
		fl.	kr.
8.	Tubus von 4 Fuſs 10 Zoll Länge mit messingener Röhre und Stativ, und feiner Vertical-Bewegung. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 48 Zoll Brennweite und 37 Linien Oeffnung; zwey irdische Oculare von 57 und 80, und vier astronomische von 64, 96, 144 und 216 maliger Vergröſserung mit einem Sonnenglas. Der ganze Tubus in einem polirten Kasten	422	—
9.	Tubus von 4 Fuſs 4 Zoll Länge mit messingener Röhre und Stativ. Das achromatische Objectiv des Fernrohrs hat 42 Zoll Brennweite und 34 Linien Oeffnung; zwey irdische Oculare von 50 und 70, und drey astronomische von 54, 84 und 126 maliger Vergröſserung, nebst einem Sonnenglas und polirtem Kasten . .	330	—
10.	Tubus von 3 Fuſs 4 Zoll Länge mit messingener Röhre und Stativ. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 30 Zoll Brennweite und 29 Linien Oeffnung, ein irdisches Ocular von 42, und zwey astronomische von 60 und 90 maliger Vergröſserung, nebst einem Sonnenglas und polirtem Kasten	190	—
11.	Tubus von 2 Fuſs 6 Zoll Länge mit messingener Röhre und Stativ. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 20 Zoll Brennweite und 21 Linien Oeffnung, ein irdisches Ocular von 28, und zwey astronomische von 40 und 60 maliger Vergröſserung, nebst einem Sonnenglas und polirtem Kasten	117	—
12.	Fernrohr von 4 Fuſs 1 Zoll Länge mit hölzernem Rohr ohne Stativ. Das Fernrohr hat ein achromatiches Objectiv von 42 Zoll Brennweite und 32,5 Linien Oeffnung; eine Auszugsröhre mit einem irdischen Ocular von 55, und zwey astronomischen von 84 und 126 maliger Vergröſserung, ein Sonnenglas und Kasten . .	160	—
13.	Fernrohr von 3 Fuſs 1 Zoll Länge mit hölzernem Rohr ohne Stativ. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 30 Zoll Brennweite und 27 Linien Oeffnung; eine Auszugsröhre mit einem irdischen Ocular von 40, und zwey astronomischen von 60 und 90 maliger Vergröſserung, ein Sonnenglas und Kasten .	94	—
14.	Seefernrohr von 4 Fuſs 1 Zoll Länge mit hölzernem Rohre. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 42 Zoll Brennweite und 29,5 Linien Oeffnung, mit einer irdischen Ocularröhre von 55 maliger Vergröſserung, nebst Kasten .	97	—
15.	Seefernrohr von 3 Fuſs 1 Zoll Länge mit hölzernem Rohre, achromatischem Objective von 30 Zoll Brennweite und 25,5 Linien Oeffnung; einer irdischen Ocularröhre von 40 maliger Vergröſserung, nebst Kasten	68	—
16.	Seefernrohr von 2 Fuſs 3 Zoll Länge mit hölzernem Rohre; achromatischem Objective von 20 Zoll Brennweite, 19 Linien Oeffnung; einer irdischen Ocularröhre, und Kasten . .	38	—
17.	Seefernrohr von 1 Fuſs 10 Zoll Länge mit hölzernem Rohre, achromatischem Objective von 16 Zoll Brennweite, 15,5 Linien Oeffnung, und einer irdischen Ocularröhre	31	—
18.	Zugfernrohr von 2 Fuſs 2 Zoll Länge mit einem hölzernen Rohre und drey Auszugsröhren von Messing, einem achromatischen Objectiv von 20 Zoll Brennweite, 19 Linien Oeffnung, und Futteral von Marroquin	45	—
19.	Zugfernrohr von 1 Fuſs 10 Zoll Länge mit einem hölzernen Rohre und drey Auszugsröhren von Messing, einem achromatischen Objectiv von 16 Zoll Brennweite, 15,5 Linien Oeffnung, und Futteral von Marroquin . . .	34	—
20.	Zugfernrohr von 1 Fuſs 6 Zoll Länge mit einem hölzernen Rohre und drey Auszugsröhren von Messing, einem achromatischen Objective von 12 Zoll Brennweite, 13 Linien Oeffnung und Futteral von Marroquin	26	—
21.	Grosses zusammengesetztes Microscop mit vollständigem Apparat, um die Durchmesser der Gegenstände in irgend einem bestimmten Maſs auf 0,00001 Zolle genau angeben zu können; mit Apparat zur Beleuchtung, sechs achromatischen Objectiven, einem doppelten und einem einfachen Ocular zu verschiedenen Gesichtsfeld und Vergröſserung. Die Vergröſserungen der Flächen sind bey dem einfachen Ocular 256, 441, 1024, 2809, 5476, 10000, und beym doppelten Ocular 576, 992, 2304, 6320, 12321, 22500. Das ganze Microscop ist in einem polirten Kasten	520	—

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

		Gulden und Kreuzer im 24 fl. Fufse	
		fl.	kr.
22.	Zusammengesetztes Microscop, mit vollständigem Apparat, vier achromatischen Objectiven und zwey Ocularen, nebst Kästchen. Die Flächen der Gegenstände werden 400, 900, 2500 5620 und 12100 mal vergröfsert . .	130	—
23.	Zusammengesetztes Microscop, mit vollständigem Apparat, drey achromatischen Objectiven und einem Ocular, nebst Kästchen. Die Flächen der Gegenstände werden 400, 900 und 2500 mal vergröfsert	61	—
24.	Reise-Microscop, mit zwey achromatischen Objectiven Spiegel, Stiel-Loupe, Schieber, Zängelchen etc. Alles in einer messingenen Hülse .	52	—
25.	Loupe, in messingenen Ring gefast . . .	2	30
26.	Loupe, in messingenes Röhrchen gefafst . .	1	30
27.	Loupe, wie die vorhergehende, nur etwas kleiner	1	24
28.	Camera lucida, mit Fassung zum Anschrauben am Tisch, nebst zwey Augengläsern für Kurz- und Weitsichtige	33	—
29.	Camera lucida, mit Fassung zum Anschrauben am Tisch, nebst vier Augengläsern für Kurz- und Weitsichtige	40	—
30.	Prismen von Crown- und Flintglas zusammengesetzt, von verschiedener Gröfse, zu . .	4 6 10 20	— — — —
31.	Plan- und Parallel-Spiegel in runder Form.		
32.	Oculare in Röhren, auch blosse Ocular-Linsen.		
33.	Libellen. *Diese drey unter* No. 31, 32 *und* 33 *bemerkten Gegenstände werden nur auf Bestellungen verfertigt, und nach Mafsgabe ihrer Dimensionen der Preis bestimmt.*		
34.	Achromatische Objective. *Zur Bequemlichkeit für Künstler, welche sich mit Verfertigung astronomischer Instrumente beschäftigen, hat sich das optische Institut entschlossen, einzelne Objective, blofs in einem Ring gefafst, zu verkaufen.* *Die Oeffnungen sind in Linien des zwölftheiligen Pariser Mafses angegeben, und die Breite des Fassungsringes nicht mitgerechnet, der ganze Durchmesser der Objective wird also um einige Linien gröfser, als der hier bezeichnete seyn.*		
	Oeffnung 12 Linien . .	13	—
	— 14 — . .	15	—
	— 16 — . .	18	—
	— 18 — . .	21	—
	— 21 — . .	28	—
	— 24 — . .	44	—
	— 27 — . .	63	—
	— 30 — . .	87	—
	— 33 — . .	116	—
	— 36 — . .	150	—
	— 39 — . .	191	—
	— 42 — . .	238	—
	— 45 — . .	293	—
	— 48 — . .	356	—
	— 51 — . .	427	—
	— 54 — . .	506	—
	— 57 — . .	595	—
	— 60 — . .	694	—
	— 63 — . .	804	—
	— 66 — . .	924	—
	— 72 — . .	1200	—

Auf Verlangen werden perspectivische Zeichnungen in Gros-Quart-Format von Nro. 1, 2, 4, 5, 21 und 28, gegen 40 kr. per Stück abgegeben.

München den 1. November 1820.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

		Gulden und Kreuzer österr. W. Fuße	
		fl.	kr.
20.	Dreimaschinenartiges Microscop, mit vollständigen Apparat, sehr accommodablen Objectiven und sweep (Deckern, nebst Kästchen. Die Preisen der Vergrößerung werden 400, 900, 1200 und 1500 mal vergrößert . . .	150	—
21.	Dreimaschinenartiges Microscop, mit vollständigen Apparat, dirty achromatischen Objectiven und einem Oculair, nebst Kästchen. Die Preisen der Vergrößerung werden 400, 900 und 1200 mal vergrößert	61	—
22.	Reise-Microscop, mit zwey achromatischen Objectiven Spiegel, Stiel-Lupe, Pinzetten, Präparirnadeln etc. Alles in einem messingenen Etuis .	32	—
23.	Lupe, in messingenen Ring gefaßt . . .	2	30
24.	Lupe, in messingenes Röhrchen gefaßt . .	1	30
25.	Lupe, wie die vorhergehende, nur etwas kleiner	1	24
26.	Lupe, mit Fassung zum Aufschrauben auf Tisch, nebst zwey Augengläsern für Kurz- und Weitsichtige	55	—
27.	Lupe, in messingenes Röhrchen gefaßt . . .	40	—
28.	Lupe, in messingenes Röhrchen gefaßt . . .	6	—
29.	Lupe, in messingenes Röhrchen gefaßt . . .	10	—
30.	Lupe, in messingenes Röhrchen gefaßt . . .	20	—

Diese dreyßig Nummern Nro. 1, 2, 3 und 23 bis 30 sind in einem Futteral vereinigt.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Frankfurt am Main, den 1. December 1820.

Fraunhofer'sche Achromaten. Senck. Bibl. Ffm.

Nr. 5. Sab Objektiv fok 72" brennw. 52''' Oeffnung.

Favr. Ocul. 1: Vergrös. 82.
— — 2: — 120.
Achr. — 1: — 64.
2: — 96.
~~3~~ 3: — 144.
4: — 216.
5: — 324.

Nr. 6. Sab Obj. fok 60" brennw. 48''' Oeffn.

Favr. Oc. #: Vergr. 66.
Achr. — 1: — 54.
2: — 80.
3: — 120.
4: — 180.
5: — 270.

Nr. 11. 2'6" lang. Sab Obj. fok 20' brenn. 21''' Oeffn.

Favr. Oc.: Vergr. 33.
Achr. — 1: — 47.
2: — 64.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Cauchoix'

Barometall-Krone
(Lunettes vitro-crystallines.)
Voigtand. 1829, 2 St. Pf.

Habe seine Ankündigung solcher Linsen
approbirt: Biblth. univ. Sept. 1831.

Ebd. über seine grossen Achromaten,
das mit 11 zölligem Objectiv, in Soutk's Besitz,
ein anderes von 11 Zoll, eines v. 12½ Zoll,
~~8½ Zoll, u. s. w.~~ das Edw. Cooper, Parla-
mentsglied, kaufte, andern von 8½ Zoll, Pf.

Das Flintglas zum zweiten 11 zölligen
Objectiv bekam Cauchoix von einer Société
entre Mme veuve Guinand & Mlk. Daguet
& Berthet.

Bibl. univ. Nov. 1831. Erratal.

71

Senck. Bibl. Ffm.

Mignon. fabricant de Verres optiques. rue du grand Hurleur 10

Siegler Opticien-fabricant. rue Chapon 22.

Chevalier idem Quai de l'horloge 65.

Buron fils, Opticien. Rue de milieu des Ursins N. 3, à l'entrée du quai de la cité.

72

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Achromata.

Lerebours widerspricht Cauchoix, der dem Barytglasstab grosse Vortheile für Verkürzung der Focaldistanz zuschreibt. Auch stehe dem seine doppelte Strahlenbrechung. Er verbinde sich, mit seinem Flint- u. Crownglas ein Achromat zu machen von 42''' mittl. Brennw. u. 30'' focal.

Courrier franç. 20 Nov. 1838.

Cauchoix antwortet: (26. Nov.) der Barytglasstab gebe stärkere Refraction u. geringere Zerstreuung als das beste Crownglas. Daher könne er mit ihm stets eine bedeutend stärkere Focalverkürzung zuwege bringen. Die doppelte Strahlenbrechung wisse er zu beseitigen.

73

Senck. Bibl. Ffm.

Instrumenten-Preisliste in fl. Klingnau.

---

vorfertigt Mikroskope zu 77 Gulden, von Instrumentenmacher Amstein, Lehrer an der Kantonsschule, Aarau,

---

mit Vergrösserungen von 75 – 157 Durchmesser.

(Patentirt vom 9. Dez. 1825.)

---

74 75 – 99 – 120 – 157.
5625 – 9801 – 14400 – 24649.

75
75
375
375
1125

157
157
1099
785
157
1256 — 12500

150
150
7500
150
22500

1826. Juli.

Senck. Bibl. Ffm

Es giebt eine gewisse Distanz des Ob-
jects von Auge, worin das Sehen am
deutlichsten. Diese ist im Mittel 8 Zoll.
[bei meinem Auge 7 Z.]

Da aber der Sehwinkel mit der Nähe
wächst, so vergrössert sich das Object in
dem nämlichen Verhältniss, wie mit
der wegen jeder Annäherung
der Lichtstralen in demselben Verhältniss
zunehmenden.

Die Glaslinse bricht die, von ihrem Brenn-
punct divergent in sie einfallenden, Stralen
so, dass sie parallel wieder austreten.

Daher, je kleiner die Brennweite,
desto grösser das Sehwinkel. Z. B. wenn
die Brennweite = 1 Zoll ist, so ist die Ver-
grösserung des Durchmessers = 8 Zoll.

Der Nachtheil der einfachen Linsen ist Undeut-
lichkeit d. Sehens. Mangel an Helligkeit.

75

Senck. Bibl. Frn.

γ Androm. Zeta Doppelstern.

δ Tri. Orion. ?

ν Cyg. } Doppelstern.

β Aq. & ε Cyg. ?

ϑ Orion } Gemeinsch.

Gemeinsame Farbenabweichung im Doppelstern Bootis

ε du Cygnier (wohl ü. klassisch)

Major Kaler hat einen Refractor von Holland, dessen Objectiv n. vorzüglich schönem Flintglas 4 Zoll Oeffnung und über 30 Zoll Brennweite hat. Er schien 4–500 fache Vergrößr. zu gestatten

76

Senck. Bibl. Ffm.

μ Draco. ghnsph. 3ph.

6 Orion. 2.3 fx. (Lebar 3.)

ε, 5, β Cyn. 2.2 fx.

γ Androm. gelblich.

ε Pisc. —

γ Leon. rosa (rötlich).

κ Ariet 3. fx.

Von diesen sind ohne Zweifel die schönsten γ Androm., Zeb Algenubi, ε γ Leon. einzeln der großen Gedrängtheit seiner 2 Sterne.

77

216
Z 110
8640
432
$ 1[illegible]

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

abstehen

Die mittl. Abweichung der Nadel

war den 8. Juli 1827: 22° 20'

(Paris. Almanach v. J.)

(Comet hat Umlaufszeit

Einla) 1444 Tage. Den 22. Oct. 1832: 18, 534, 550

(Brenn-Thorn

Encke.

78

122
244

2444
2190
254

365
6
2190

Senck. Bibl. Ffm.

einem Galaster zu Providence
in den nordamerikanischen Staaten ist es
kürzlich gelungen, vermittelst eines Tele-
skops von 7 engl. Fuß, das es nach einem
neuen Grundsatz ~~natürlichen~~ hat, das Bild
der Sonne ~~in der Mondes~~ in einer Ca-
mera obscura mit einer Entfernung
von 8 Fuß in Dreßmesser darzustellen.

Rossgarten d. 15. Jul. 1829.

79

Senck. Bibl. Ffm.

Johann Arzbanger, director der gräflich. [illegible] Tuch. fabrik
zu Landskaronitz in Mähren (auf der gräfl. Colm. Herrsch. Zaiz.) –
Objectiv nach mit einer flüssigkeit gefüllten gemeinen
Glase. — Verbesserte Dioptralbrillen. —

80

24
60
14400
7200
60 | 21600 | 360
180
360

64.

Senck. Bibl. Ffm.

1 ? ? ?

In diesen hinsichtlich [illegible]
[34 muß [illegible] bar]

H. L. Brönner [illegible]

Frankfurt [a. M.] [illegible] [18]? für

[auf 34] mor

?? Schriften ? [illegible]
Lauf 2) Höfter.
Dritter Grad (÷)
Zweiter Grad (÷)
?? Erster Grad (÷)
?? [illegible]
[illegible]

Calender [34 zusl.]

Mai

Russ. Lehr. H. G. ÷ 34. 1866.

81

32" blos. a. = 64 m. Vorgr.
36. . . . 17. .
42. . . . 34. .

32" = $2\frac{2}{3}$ s
36" = 3 s
42" = $3\frac{1}{2}$ s

64	$47\frac{7}{3}$	34
$2\frac{2}{3}$		$3\frac{1}{2}$
128	141	102
42		17
170		119

Senck. Bibl. Ffm.

Schröter lab mit seinem 7 füßigen Teleskop bei 95 maliger
Vergrößerung in 1500 Fuß Entfernung eine ihm ganz unbekannte
Schrift, wo die Buchstaben 1 Linie groß waren. x)
(Astron. Teleskop. Fragm. I. 1792. S. 12.)
(Brandes Repertorium der vornehmsten Fixsterne der Astron. III. p. 40. Lpz. 1813.)

Dollond hat ein achromatisches Teleskop gemacht, (Objectiv 9 par. Zoll
Oeffnung, 13 Fuß Brennweite,) welches auf 712 Fuß das Auge noch deutlich zeigt. ~~(S. Zahn.)~~ (s. Zahn.)

Bei seinen Achromaten vergrößert

Nro. 1: 33 mal
2: 47 mal
3: 64 mal
} den Durchmesser; also den Flächeninhalt } Nro. 1: 1089 (beinahe 1100) mal
2: 2209 (über 2200) mal
3: 4096 (über 4000) mal.

Das Objectiv hat 1 3/4 par. Zoll Oeffnung, 19 Zoll Brennweite.
Bei ganzen Zolle Oeffnung des Dollond'schen Oculars kann man Objecte noch 28 Fuß klar sehen.

Für die Göttinger Sternwarte hat Fraunhofer einen Achromaten (mittlerer Größe)
gemacht, fast 15 Fuß lang, Objectiv 5 1/2 Pariser Linien, Oeffnung, Daten d. Vergrößerungen Gauß (in Bodé astron. Jahrb. auf 1822, S. 236.)
auf 80, 100, 140, und 200 malige schätzt.

Das parallaktische 20 füßige Tel. vergrößert den Durchmesser bis 7000 mal. (Meyer.)

Nach Nagel hat Fraunhofer einen 9 1/2 füßigen Achromaten gemacht, das Objectiv 6 1/2 par. Zoll, mit 60—500 maligen Vergrößerungen.
(Gilbert. 1818.)

Das 1824 nach Dorpat gelieferte hat 9 par. Zoll Objectivöffnung, 13 1/3 Fuß
Brennweite, z. Folge 2 Oculare für Stundenvergrößerung.
Schon vor 10 Jahren hatte Fraunhofer Gläser zu 16 zölligen Objectivgläsern bereit.

x) So giebt parallaktische 10 füßige, z. B. in Göttingen, die auf 1700 Fuß glauben lassen.

Gräfhäusen (Nova Acta Acad. L.C.N.C. X. 241-245.) vorlangt
ein 3zölliges Objectiv zu Dobb. Dr 4 u. a.

Lerebours in Paris hat einen Refractor gemacht
von 18 Fuß Länge, das Objectiv 7 1/3 Zoll Öffnung. Es stellt,
aufs bis 400 mal. Vergrößt. ein reines Bild des Planeten dar.
(Dodd's Mech. f. 1842. Berl. 1849. p. 259.)

Mech. f. Büttmann üb. die Harmonium.

Frauenhofer verspricht jetzt auf Dr L. u. Baiern das Stück
einen Refrom. mit 12 Zoll Obj. DM. (18 Fuß Länge)
für 3 Jahren für f. 30,000.

N. g. Nordr. ist in Dorpat der
grosse Fraunhofersche Achromat
angekommen, in 22 Kisten packirt,
5000 ℔ schwer.

Senck. Bibl. Ffm.

Länge d. Rohrs: 13½ Par. Fuss.
Oeffn. d. Obj. 9 Par. Zoll.
Focalweite d. Obj. 160 Zoll (13¼ Fuss)
Der Fuss hat 30 Zoll Brauer. 29 Lin. Oeffn.

Sterne (Castanis Cat. V. 168) hat 6 Ori,
onis, dch Sextant 6 fach, schärfer 12 fach
fach, damit 16 fach. gesehen. Der excentr.
Kreis bei Distanzmessungen ist sechstel
1/18 secunde. Fix. barometer mit 540 facher
Vergrösserung. 83

Senck. Bibl. Ffm.

Nahe bei Alter der
indischen Astronomie (Lalande
1426 nach Christo) f. Mor.
genblatt 1824. 29. Octbr.

84

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Das Rohr des grossen parabolischen Teleskops war 39 1/3 Fuss lang, und hatte 4 10/12 Fuss Durchmesser, der Spiegel 4 Fuss; dieser wog über 2000 Pfund.

Er konnte bei besonders günstigen Umständen auf die Fixsterne eine Vergrösserung von 6450 mal anwenden, mit Hygall convexen Linsen von 1/50 Zoll Brennweite, von Stahlamorth verfertigt. Die planetarischen Vergrösserungen waren freilich viel geringer.

Einer der nächsten Observatorien ist das des gefälligen H. James South, London No. 11. Blackman Street, Southwark. Sein Mittagsfernrohr hat ein Objectiv von Dolland dem Vater, v. 4 Zoll Oeffn. auf 7 Fuss Brennweite. Es ist von Troughton construirt. Eben so ein Aequatorialinstrument, mit einem gewöhnlichen Dolland'schen Objectiv v. 3 3/4 Z. Oeffn. 5 1/3 F. Brennw. Dieses ist so vortrefflich, dass es 5—600 fache Vergrösserungen gestattet. Sonst (Mondbeobachtungen der Sterne 6ter bis 10ter Grösse, und die Schatten jupitarischer Monde auf den Planeten bei Tage damit sehen.

85

Zusatz-Abschrift zu-Bd. V Lyrae.

Senck. Bibl. Ffm.

Hochgeehrtester
Herr Collega.

Haben Sie die Güte uns die
Noten für Arabesken,
in oder 4ter Lage stehen
ein oft Ihr einen Ungeheuren
Gefallen zu thun Rebel selbst
mit den gewünschten Opera glass
sich

Ihr Ergeb.

Dornmüller

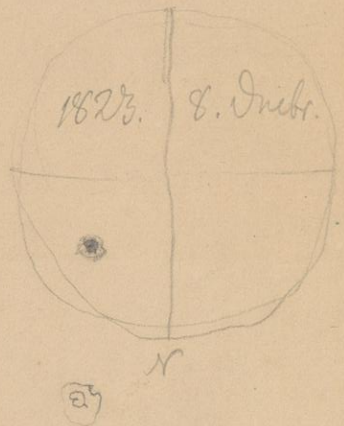
86

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Herrn Doctor

und Professor

Reef.



Senck. Bibl. Ffm.

1 geogr. Meile = 22806 par. Fuß.

Nach mannigfaltigen Berechnungen (die Toise zu 6 Fuß angenommen) 22842.

(damit stimmt daß die geogr. Meile = 3807 Toisen ist.)

Hindar nach Buchanan 23661 Fuß.

Gmelin 22860.

87

1 ℔ = 2 1/3 ß.

100 ℔	150 ℔	=	350 ß
2 Ln	100	=	233
60 Rthlr	90	=	210
5 ß	100	=	233
	440	=	1026

27 + 3 ½ = 6
38 Pfund
45 Centner
110 ℔ = 257 ß.
38 Pfund
4 Centner
115 Pfund
= 268 ß

Senck. Bibl. Ffm.

Carte über den Weg von Fuchs Comatae

1828 vom 23. August bis 31. Decbr.

vom Widder $\frac{1}{3}$° an, durch die Fische, (α Andromedae, den Fisch, Pegasus, bis λ

adlar, Schild Sobieskys. — Heliaca α Andr. 20. Oct.
β Pegas. 2. Nov.
λ Pegas. 6. Nov. —

Bibl. univ. mai 1828. (XXXVIII. p. 3.)

Den 10. Januar 1829 geht ~~Gegen Neptun rückläufig~~ der Comet durch Perihelium.

Die Zeit ist für Ganß, Abrand 7½ U. Vormittag.

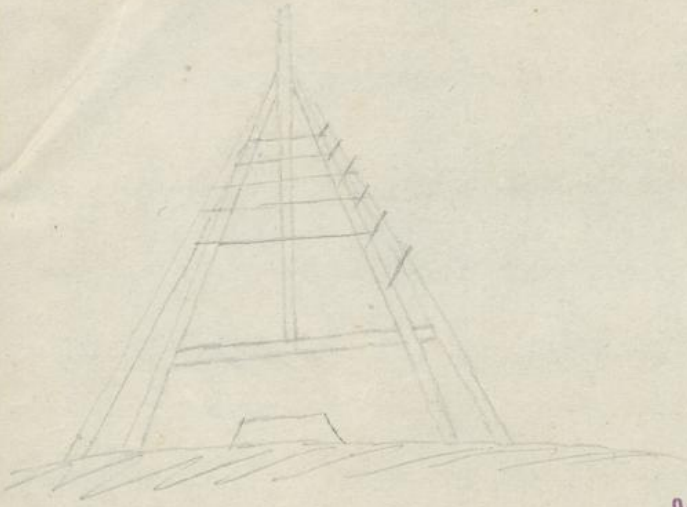
Dauer der Umläufe 1212 Tage.

Die (täglichen) Excentricitäts Bewegung in gerader Aufsteigung ist gegen den 25. Aug. nur = 1', nimt dann so zu, daß sie den 1. Nov. = 1°¼ ist, nimt ab vom 2. Nov. bis 30. Nov., nimt zu vom 1—26. Dec., wo sie über 1°½ ist, dann nimt sie wieder ab.

Den 21. Sept. ist er eben so weit von der Sonne als die Erde. Den 11. Decbr ist er 16⅔ Mill. Meilen von uns entfernt. (Erdweite.)

Man wird ihn von Ende Oct. an mit Vergnügen sehen können.

88



~~40~~
~~11~~
~~440~~

~~33~~
~~40~~
~~1320~~

~~120~~ ~~120~~ ~~4000~~
~~33~~

Senck. Bibl. Ffm.

Die Pyramide auf dem Feldberge ist
40 Fuß hoch
unten 20 Fuß Linie □
die Ecken 8 Zoll im □
die Steine 2½ Linien 9 Zoll dick.

Der Steinhauer darunter ist 3 Fuß hoch

bis zu dem vorstehenden Grundbalken welcher über das Kranz geht ist 10 Fuß

Der △ Stein oben auf der Spitze der Pyramide ist 1 Fuß breit und 3½ Fuß hoch.

89

1823.
Senck. Bibl. Ffm.

Schreiben Rügen.

Die Jagdgesellschaft besteht mit Ausnahme Rügens der jüngere Grimmaischen. Auch sah sie Fuss (der Botaniker der preuss. Expedition). Dieser war Professor der Botanik in Augsburg, beschäftigte sich viel mit mikroskop. Untersuchungen, u. starb an der Cholera Lungenentzündung. Nach Fuss war seinem Tode sah er die Jagdgesellschaft u. beschrieb genau ihre Stellung.

90

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Astronomisches.

Senck. Bibl. Ffm.

Den 21. Octbr. 1822 ging ein grosser, klarer, runder Stern über die Zenithsscheibe, etwa im 60sten Grad südlicher Breite. Das Merkwürdigste war, dass er, wie mir schien, nur eine Stund zum Durchgang brauchte, nämlich von 9½ bis 10½ Uhr.

Da der Stern 9°57' zur Ausdehnung bedarf, so müssten alle Erscheinungen an ihm, die constant sind, in Perioden von 5 zu 5 Tagen (38 Durchmesser) wiederkehren, ausgenommen dass sie bei jeder Wiederkehr 36' früher vorscheinen. Den 28sten Octobar aber kam Abends 11 Uhr jener Stern nicht wieder. — Sollte es eine Zeitabel-Sonnenfinsterniss gewesen sein? —

Der Mond hat etwa 31½', die Sonn 32' scheinbaren Durchmesser.

Vater Littrows Theoretic Egl-Tabe f. Bodés astr. Jahrbuch für 1826. (1823.) S. 177.

Zeitschrift Connaissance des Mittal, die Erklärung in Objectiven zu untersuchen, abd. 205.

91

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Fbd. S. 250. Inspector Hofmann in Dresden zählt eine Mondbreite [illegible] in 25 Blättern, jedes 7 1/5 Zoll im □ groß, also die Mondfläche 36 Par. Zoll im Durchmesser.

Gautier sagt (Bibliath. universelle Sciences, Janv. 1824. p. 27): Man kann freilich jetzt noch nicht den genauen Werth der jährl. Parallaxe der Sterne bestimmen, d. i. dasjenige Winkels, unter welchem uns die Halbaxe der Erbahn erscheint; doch kann man mit großer Wahrsch. sagen, daß sie bei den am genauesten untersuchten Fixsternen nicht einmal eine Sekunde beträgt, d. h. heißt: diese Sterne sind von uns mehr als 206265 mal so weit, als der mittlere Abstand der Erde von der Sonne beträgt, entfernt.

Senck. Bibl. Ffm.

Die Untersuchung der jährl. Parallaxen
durch die besten Astronomen führt zu
dem Ergebniß, daß der uns nächste
und am besten hierauf beobachtete
Fixstern mindestens 206,265 mittlere
Erdbahnhalbmesser von uns entfernt ist.
(α Aquilae, Atair.)

92

(1578) Hierdurch habe ich die Ehre, dem resp. Handelsstande bekannt zu machen, daß bei Versendungen mit den Dampfschiffen auf Arnheim, für die nach Utrecht, Amsterdam, Gröningen und Friesland bestimmten Güter gleich bei Ankunft ein Schnellschiff von Arnheim nach Amsterdam fährt und gewöhnlich innerhalb zwei Tagen die Reise vollendet. Aufwärts von Amsterdam nach Arnheim fährt ebenfalls auf jedes Dampfboot ein Schnellschiff und wird dabei der Güter-Transport von Amsterdam nach Düsseldorf, Cöln, Coblenz, Mainz, Frankfurt a. M., Offenbach a. M., Mannheim und Schrick, so wie abwärts von diesen Plätzen bis Amsterdam, für billig gestellte Uebernahmspreise übernommen.

Eben so sind nach allen andern Hauptplätzen Hollands von Arnheim aus täglich Versands-Gelegenheiten, und gibt gerne nähere Mittheilungen

B. Bleckmann in Arnheim,
Spediteur und Agent der Niederländ. Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

(1589) J. H. W. Sprato u. Söhne,
Pfeifen-Fabrikanten
aus Neuwied,

beehren sich hiermit anzuzeigen, daß sie bevorstehende Messe zum erstenmale mit einem vorzüglichen Lager Pariser und Lyoner Putz- und Modewaaren beziehen. Durch reelle Bedienung und möglichst billige Preise werden sie das ihnen zu schenkende Zutrauen zu rechtfertigen suchen. — Ihr Lager befindet sich Zeil, Lit. D. Nr. 190, dem Weidenhof gegenüber.

(1592) Padelinetti, Wittwe und Tochter
aus Wiesbaden,

beehren sich hiermit anzuzeigen, daß sie bevorstehende Messe zum erstenmale mit einem vorzüglichen Lager Pariser und Lyoner Putz- und Modewaaren beziehen. Durch reelle Bedienung und möglichst billige Preise werden sie das ihnen zu schenkende Zutrauen zu rechtfertigen suchen. — Ihr Lager befindet sich Zeil, Lit. D. Nr. 190, dem Weidenhof gegenüber.

(1586) Juwelen, Perlen, farbige Edelsteine ꝛc., gefaßt und los, kauft und verkauft
M. M. Goldschmidt,
Neuestehme N. 65, zur goldnen Leiter.

(1561) Neu erfundenes Zahnpulver.

Erhaltung der gesunden Zähne, Hemmung der schon begonnenen Zerstörung durch Caries (Beinfraß). Abwendung aller Zahnschmerzen und Entfernung der etwa schon vorhandenen, sind diejenigen Vorzüge, welche dieses Zahnpulver in sich einschließt.

Der ersten Aufforderung mehr oder minder entsprechend, erschienen schon vielfach andere Mischungen, letztere Ansprüche blieben jedoch dabei meistens außer Auge gelassen.

Durch vielfältige Versuche gelang es Unterzeichnetem endlich, ein Zahnpulver zu erfinden, welches sämmtlichen obgenannten Aufforderungen entspricht.

Weitere Erfahrungen werden dies bestätigen.

Um möglichen Verfälschungen vorzubeugen, ist jedes Schächtelchen dieses ächten Zahnpulvers mit des Erfinders Namenszug (C. B.) und der umwickelten Gebrauchsanweisung nebst Umschlag versehen.

Eine einzige Niederlage davon befindet sich bei Herren N. E. Weid sel. Erben, kleiner Kornmarkt Lit. F. Nr. 196 in Frankfurt a. M., allwo das Schächtelchen gegen portofreie Einsendung von 8 x. 15 kr. (nebst 3 kr. Einschreibgeld) zu haben ist.

Dr. G. Bensh, in der Schweiz.

(1573) Edictalladung.

Auf erfolgte Theilungsklage der Christ. Schweickert'schen Wittwe von Mingolsheim und nachdem das ergangene Contumazialerkenntniß rechtskräftig geworden ist, werden hiermit Alle, welche Ansprüche an die Masse zu haben glauben, zur Geltendmachung derselben unter dem Rechtsnachtheile des ewigen Stillschweigens, auf

Donnerstag den 17. October d. J., Morgens 9 Uhr, dahier vorgeladen.

Wiesloch, den 25. August 1833.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Wenckenbach.

Course der Staatspapiere.

Den 3. September. Schluß-Cour.		Papiere.	Geld.
Oesterreich	Metalliq. Obligat.	5	—	95 1/4
	ditto ditto	4	85	—
	Bank-Actien pr. Stück		—	1150
	G. 100 Loose b. Rothsch.		107 1/4	—
	Part.-Loose (ittgr. als)	4	113 1/2	—
	Verlos. Obligat.	4	84 1/2	—
	ditto ditto	3 1/2	69 1/2	—
	Stadt-Banco-Obligat.	2 1/2	54 1/2	—
Preussen	Staats-Schuldscheine	3	98 1/2	—
	Obl. d. Berlin. Seeh.	4	98	—
	4% d'Etat Loose à 100 Rt.	4	99 1/2	—
	Prämienscheine pr. Stück		—	51
Bayern	Obligationen	4	—	100 1/2
Sachsen	Obligationen	4	105 1/2	—
Baden	8 Fl.-Loose à fl. 35		—	—
Hessen	Obligationen	4	100	—
	G. 50 Loose		69 1/2	—
Nassau	Obligat. incl. Zinsschein	4	100 1/2	—
Braunschw.	Pfandbriefe	4	—	98 1/2
	Loose in Certificate	4	—	93 1/2
Taxis	Certificate b. Falkenstein	4	83 1/2	—
Holland	Rent. perpet. k. Will.	4	65	—
	ditto	3	41 1/2	—
Polen	Lotterie-Loose fl.		50 1/2	—

Wechsel-Cours.

Den 3. September.		Papier.	Geld.
Amsterdam	k. S.	139 1/2	—
ditto	2 M.	139 1/2	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	100 1/2	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	104 1/2	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	—	110 1/2
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	150 1/2	—
ditto	2 M.	149 1/2	—
Leipzig	k. S.	99 1/2	—
ditto in der Messe		—	—
London	k. S.	—	—
ditto	2 M.	150	—
Lyon	k. S.	79 1/2	—
Mailand	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78 1/2	—
ditto	2 M.	78 1/2	—
Wien in 20 Xr. F.	k. S.	—	101 1/2
ditto	2 M.	—	—
Disconto		—	3 1/2

Course der Geldsorten.

Den 3. September.

Gute.	fl.	kr.	Blanc.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	18	Laubthaler, ganze	2	33 1/2
Friedrichsd'or	9	53	Preuß. Thaler	1	44 1/2
Rand-Ducaten	5	37	5 Franc-Thaler	2	20 1/2
20 Franc-Stücke	9	37	Fein-Silber 14 Lth.	20	24
Souverain'sor	10	59	do. 13—14 Lth.	20	18
Gold al Marco	378	—	do. 6 Lothig	—	—

Auswärtiger Cours.

WIEN, den 28 August.

5pCt. Metalliques	94 1/2
4 • ditto anno	85 1/2
4 • Actien	1210
4 • Partial	102 1/2
G. 100 Loose	106 1/2
4] St. Banco-Obligat.	—

LONDON, den 29 August.

5pCt.Stocks ex. div.	93 1/2
4] • Holländische	92 1/2
5 • Russ. Obligat.	—
5 • griech. Anat.	—
5 • Cortes-Anat.	—

AMSTERDAM, den 31 August.

5pCt.Integrale	97 —
Kanobillets	23 1/2
Rentenire	17 1/2
5 • Ren. Inscr.	97 1/2
5 • Kentengepost.	93 1/2

PARIS, den 31. August.

5pCt.Rente	104. 85
4 • ditto	—
3 • ditto	76 00
5 • Rente perp	99 —
5 • Neap.	91 40

A. Reichard, livrd. Müller.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Verlag: Fleck, Eltern und Deutsche Zeitungs-Expedition. — Redakteur: Hofr. Dr. J. B. Russow. — Drucker: J. F. Boerhoffen.

№ 247. — Mittwoch — 4. September — 1833.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Preußen.

(Koblenz, 2. September.) Der Schnelltelegraph für die Linie zwischen Berlin und hier, auf dem Ehrenbreitstein, ist fertig; an den übrigen Punkten wird rastlos gearbeitet, so daß binnen Kurzem die ganze Strecke geordnet, und somit das erste derartige Institut in Deutschland vollendet seyn wird. Wie verlautet, soll schon im künftigen Jahre die Linie von hier weiter nach Trier und den Gränzfestungen fortgesetzt werden.

Deutschland.

(Kassel, 1. September.) Da die in der vertraulichen Sitzung vom 31. Juli den Ständen von Seiten der Staatsregierung gemachte Mittheilung nunmehr in öffentlicher Sitzung der Ständeversammlung besprochen und die Diskussion erledigt ist, so haben wir keinen Anstand zu nehmen, zur Vervollständigung des über diese Verhandlung Mitgetheilten, dieselbe nunmehr hier abzudrucken. Sie lautet wie folgt: «Nachdem durch das an das Gesammt-Staatsministerium gerichtete Schreiben des Ober-Appellationsgerichts der Staatsregierung davon Kenntniß ertheilt hat, daß die vom ständigen landständischen Ausschusse wider den gegenwärtigen Vorstand des Ministeriums des Innern am 1. und 18. März d. J. eingebrachte Anklage, wegen angeblicher Verfassungsverletzung, von dem genannten Gerichte zur Einleitung einer Untersuchung gegen denselben hinsichtlich dreier, in dem erwähnten Schreiben angegebenen, Anklagepunkte für geeignet erklärt worden, ist dieser Gegenstand wiederholt kategorischen Erwägungen unterworfen worden, welche die Wichtigkeit desselben erforderte. Es ist dadurch die Ueberzeugung gewonnen worden, daß die vermeintlich der drei Anklagepunkte angefochtenen Staatshandlungen nur unter der Voraussetzung als Verfassungs-Verletzungen charakterisirt werden konnten, daß den dabei in Betracht kommenden Bestimmungen der V. Urk. ein Sinn untergelegt worden ist, welcher sich nicht auf deren, unmittelbar durch den Wortverstand gegebenen, Inhalt beschränkt, sondern auf dem Wege einer, von letzterem abweichenden Auslegung herausgefunden wurde; daß jedoch die Ergebnisse dieser Auslegung keineswegs auf solchen Gründen der Nothwendigkeit beruhen, vermöge deren jene Bestimmungen — ohne die durch die angewandte Interpretation hervorgebrachte Erweiterung ihres Inhalts — sich als unanwendbar und zweckles darstellen müßten. Es ergibt sich hieraus, daß die gebachte Anklage nicht solche Handlungen des Vorstandes des Ministeriums des Innern zum Gegenstande hat, welche eine Uebertretung von Verfassungsbestimmungen, deren Sinn allerseits anerkannt wäre, in sich enthalten, sondern daß sie nur gegen die Art und Weise gerichtet ist, in welcher die betreffenden Bestimmungen aufgefaßt und angewendet worden sind, daß also die gemachten Anschuldigungen nur darauf gehen, daß der erwähnte Ministeriumsvorstand gewisse Vorschriften der Verfassungs-Urkunde anders, als man ständischer Seits für richtig gehalten, interpretirt hat. Da indessen die dem Vorstande des Ministeriums des Innern dabei zum Vorwurfe gemachten Grundsätze diejenigen sind, welche von der Staatsregierung für richtig erkannt und festgehalten werden; so ist aus den angeführten Gründen die Sache darauf zurückzuführen, daß man von Seiten der Regierung und ständischer Seits über den Sinn einzelner Bestimmungen der Verf.-Urk. abweichende Ansichten hegt und verfolgt, welches Sachverhältniß die vorige Ständeversammlung hätte veranlassen müssen, nach Maßgabe des §. 154 der Verf.-Urk., eine gegenseitige Verständigung zu versuchen. Daß man nun statt dessen die Form einer Anklage des verantwortlichen Ministeriums gewählt, und auf diese Weise den fraglichen Gegenstand der Entscheidung des Oberappellationsgerichts zu unterziehen unternommen hat, läßt sich als verfassungsmäßig nicht ansehen, indem eben dadurch, daß die Verf.-Urk. für solche Verfassungsstreitigkeiten zwischen Regierung und Ständen einen Verständigungsversuch, und äußersten Falls ein Kompromißgericht einführte, das Oberappellationsgericht von deren rechtskräftiger Absprechung gerade ausgeschlossen ist. Könnte der gewählte Ausweg für statthaft angesehen werden, so würde die Vorschrift des §. 154 der Verf.-Urk. in allen Fällen umgangen werden können, und es würde an die Stelle des verfassungsmäßigen Einverständnisses der Staatsregierung und der Ständeversammlung bei den, die Anwendung, beziehungsweise Feststellung von Grundsätzen der Verf.-Urk. betreffenden Angelegenheiten das Einverständniß der Ständeversammlung und des Oberappellationsgerichts, und zwar von Seite des letzteren in Gestalt von Präjudizien treten. Abgesehen von dem gerechten Bedenken, welches das auf diesem Wege erwachsende Präjudizium einer neuen, über die Staatsregierung und selbst über die Ständeversammlung sich erhebenden Gewalt eines Gerichtshofes einflößt, entwickelt sich ein Weiteres daraus, daß durch die auf diese Art sich ergebende Aufschließung jeder vermittelnden Behandlung eines solchen Streites, welche eine Ausgleichung entgegenstehender Ansichten herbeiführen könnte, das Staatswohl nur immer der Anwendung starrer juristischer Grundsätze hingegeben seyn würde, die, nicht für die Gesetzgebung, sondern lediglich für die Rechtsprechung berechnet, dem Richter die Berücksichtigung von Gründen der Zweckmäßigkeit und der Landeswohlfahrt geradezu untersagen. So wie schon von dieser Seite die vorliegende Anklage Stoff zur ernstesten Erwägung darbietet, so ist solcher auch in erhöhetem Grade von einer andern Seite der Fall. Es soll zur Anklage eines Ministers genügen, daß derselbe eine Verfassungsbestimmung, die auch noch anders, als er sie verstanden hat, verstanden werden konnte, nicht in demjenigen Sinne aufgefaßt und angewendet hat, welchen

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

man ihr ständischer Geist, vermöge einer, von seinen bereits feststehenden Prämissen aufgehenden, Interpretation entspricht. Dieses Schicksal soll den Minister treffen, während vielleicht sowohl in der Ständeversammlung als in dem Oberappellationsgerichte eine, der Majorität nahe kommende, Minorität, die sogar nur durch den zufälligen Abgang einer Stimme zu dieser Minorität geworden seyn kann, die Ansicht und Handlungsweise des Ministers vollkommen billigt. Durch ein solches Prinzip wird die Selbstständigkeit und Wirksamkeit der verfassungsmäßigen nothwendigen Organe der Staatsgewalt, wird somit diese selbst in ihren Grundlagen erschüttert, denn hiernach kann der Verfassungsurkunde und die, auf deren eigenes Verständniß gestützte, rechtliche Ueberzeugung des Ministers eben keinen festen Boden mehr gewähren. Unter solchen Umständen würden die Anordnungen der Regierung beständig in Frage gestellt seyn; die Ministerialvorstände, welche die Befolgung und Aufrechthaltung der Verf.-Urk. gleich andern Unterthanen beschworen haben, würden ihrem Beruf, nach ihrer über den Inhalt der Verfassungsvorschrift gewonnenen pflichtmäßigen Ueberzeugung den Landesherrn zu berathen und in Ausübung der Regierungsrechte zu unterstützen, zu erfüllen außer Stande seyn, und es müßte dem Landesherrn sogar unmöglich werden, noch Vertrauen verdienende Männer zu finden, welche sich, wenn jene Grundsätze gelten sollten, zur Uebernahme eines Ministerpostens mit dessen Pflichten verstehen möchten! Der §. 100 der Verf.-Urk. läßt aber eine solche Auslegung nicht zu, indem nach diesen, weiter unten zu erörternden, Bestimmung die Anwendung einer Verfassungsvorschrift in dem Sinne, welchen die Staatsregierung als den richtigen erkannt und aufgestellt hat, nicht alsdann, wenn deren Ansicht ständischer Seits bestritten wird, als Verfassungsverletzung angesehen werden darf, da Fälle der Art verfassungsmäßig nur, nach Maßgabe des §. 154 der Verf.-Urk. durch eine Verständigung zwischen Regierung und Ständen, oder, wenn eine solche wider Verhoffen nicht zu Stande kommen sollte, durch kompromissarische Entscheidung erledigt werden können. (Forts. folgt.)

Frankreich.

(*Paris, 31. August. Privat-Korresp. der O.P.A.Z.) Nach den letzten Briefen aus Madrid, die über das rasche Vorrücken des Marschall Bourmont Bericht erstatteten, glaubte man unlängst, daß es für die Miguelisten möglich wäre, die Hauptstadt wieder zu besetzen, und dadurch die Ansprüche D. Pedro's für immer streitig zu machen. Es hat sich jedoch in kurzer Zeit Vieles geändert. Die Depeschen, welche das Grey'sche Ministerium nach Lissabon sandte, und deren Inhalt wohl vermuthet, allein nicht mit Sicherheit bekannt war, haben unterdeß dem neuen Ministerresidenten in Portugal, Sir William Russell, die Anerkennung der D. Maria vorgeschrieben und dem Admiral Parker Vollmachten ertheilt, mit seiner Flotille und Mannschaft den Angriff der Miguelisten zurückzuschlagen. Es schreibt aus den Verwahrungen von Lissabon hervorzugehen, daß zugleich mit jenen Depeschen einige tausend englische Soldaten nach der Halbinsel eingeschifft wurden, und endlich verstärkte sich die Besatzung der Hauptstadt noch durch einige Regimenter aus Oporto, welche in letzterer Stadt seit dem Abzuge des Belagerungsheers nicht mehr nothwendig waren. Nach allem dem ist es kaum möglich, daß der Marschall mit einem Korps von 10,000 Mann die Hauptstadt besitzen kann. Es wird ihm höchstens gelingen, den kleinen Krieg gegen die Truppen D. Pedro's fortzusetzen. Da der Bewohner des flachen Landes keine Partei nehmen, und sich jedesmal für den Sieger erklären, so kann sich der Kampf einige Monate hinziehen. Er würde sich in diesem Falle nicht auf Portugal beschränken; in Spanien wo durch die bisherigen Ereignisse die Leidenschaft der Parteien schon hinlänglich angefacht war, kann es gleichfalls zum Ausbruche kommen. — Während man von Paris auf dem Ausgange dieser Störungen ruhig entgegensieht, herrscht in dem südlichen Frankreich eine merkliche Theilnahme an dem Parteikampfe in der benachbarten Halbinsel.

— Die Königin ist mit den jüngern Gliedern der k. Familie nach Cherbourg abgereist.

— Dona Maria ist zu Havre eingetroffen. Das »Journal du Havre« wundert sich, daß ihr daselbst nicht diejenigen Ehren erwiesen wurden, die man gewöhnlich gekrönten Häuptern erweist.

— Die »Gaceta de Madrid« vom 28. l. meldet, daß D. Miguel am 7. zu Coimbra eingetroffen sey, daß das Hauptquartier am 13. zu Leiria gewesen und daß die Vorposten bereits zu Villa-Franca, im Angesicht des Feindes gestanden.

Großbritannien.

(London, 29. August.) Stocks 88¼.

— Heute hat der König in Person das Parlament prorogirt; Se. Maj. hielten bei dieser Gelegenheit folgende Rede: »Meine Lords und Meine Herren. Als Ich das gegenwärtige Parlament eröffnete, bemerkte Ich, daß zu keiner Zeit Gegenstände von größerem Interesse und höherem Umfang Ihrer Aufmerksamkeit beschäftigen würden. Die Weise, in welcher Sie sich der Ihnen auferlegten Pflichten erledigt, verlangt Meine wärmste Anerkennung und setzt Mich in Stand, eine Session zu schließen, die nicht minder ihrer langen Dauer, als auch wegen der Geduld und des ausharrenden Fleißes merkwürdig ist, welche Sie bei so manchen schwierigen Untersuchungen und in Vollendung der verschiedenen legislativen Maßregeln, die Ihrer Erwägung vorgelegt wurden, bewiesen haben. Fortwährend erhalte Ich von Meinen Alliirten und von allen fremden Souverainen Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gesinnungen. Bedauern muß Ich, daß Ich Ihnen noch nicht den Abschluß einer definitiven Uebereinkunft zwischen Holland und Belgien anzeigen kann; allein der Vertrag, den Ich in Verbindung mit dem Könige der Franzosen im verflossenen Monat Mai mit dem Könige der Niederlande abgeschlossen, verhindert eine Erneurung der Feindseligkeiten in den Niederlanden und liefert so eine neue Sicherheit für den allgemeinen Fortbestand des Friedens. Ereignisse, welche neuerlich in Portugal Statt gefunden, haben Mich veranlaßt, Meine diplomatischen Verbindungen mit jenem Königreiche wieder anzuknüpfen, und Ich habe einen Minister am Hofe Ihrer allergetreuesten Majestät Dona Maria akkreditirt. Sie können versichert seyn, daß Ich mit größtem Verlangen dem Augenblick entgegensehe, wo die portugiesische Monarchie, die so lange mit diesem Lande durch Bündniß und durch die engsten Bande des Interesses vereint war, zu einem Friedenszustande zurückkehren und ihre frühere Wohlfahrt wieder erlangen werde. Die Feindseligkeiten, welche den Frieden der Türkei gestört, haben aufgehört, und Sie mögen versichert seyn, daß Meine Aufmerksamkeit vorgültig auf jene Begebenheit gerichtet ist, welche die jetzige oder künftige Unabhängigkeit jenes Reiches berühren dürfte. Ihre während der verflossenen Session sorgfältig verfolgte Untersuchung hat Sie in Stand gesetzt, den Freibrief der Bank von England auf Bedingungen zu erneuern, welche wohl berechnet zu seyn scheinen, den öffentlichen Kredit zu erhalten und die Nützlichkeit dieser wichtigen Anstalt zu sichern. Die während Ihrer Untersuchungen der Komité's beider Parlamentshäuser durch verschiedene aufeinander folgende Sessionen hindurch, haben Sie gleichfalls in Stand gesetzt, die Angelegenheiten der ostindischen Kompagnie zu einem befriedigenden Resultat zu bringen: Ich lebe der vertrauensvollsten Erwartung, daß das hierdurch aufgestellte Regierungssystem darthun wird, daß es wesentlich zur Verbesserung und zum Wohl der Eingeborenen Indiens ergriffen worden, und durch die Eröffnung des chinesischen Handels in der Thätigkeit und dem Unternehmungsgeist des britischen Handels ein neues Feld eröffnet worden. Der Zustand der Sklaverei in Meinen Kolonialbesitzungen hat nothwendigerweise einen Theil Ihrer Zeit und Aufmerksamkeit, der Größe und Schwierigkeit des Gegenstandes angemessen, in Anspruch genommen. Während Ihre Berathungen von dem hohen Standpunkt der Gerechtigkeit und Menschlichkeit auf geleitet wurden, sind die Interessen der Kolonialbesitzer nicht übersehen worden. Ich hoffe, daß die künftigen Schritte der Kolonialgesetzgebungen und das Benehmen aller Klassen in Meinen Kolonien von der Art seyn werden, daß die wohlwollenden Absichten der Gesetzgebung in volle Wirkung gesetzt und die gerechten Erwartungen Meines Volkes befriedigt werden. Ich bemerke mit Vergnügen, daß die Erweiterung der Gesetze Ihre Aufmerksamkeit fortwährend beschäftigt hat, und daß verschiedene wichtige Maßregeln angenommen worden sind, deren einige dem Eigenthumsrecht mehr Sicherheit verleihen, andere aber die Verhandlungen der Gerichtshöfe rascher und weniger kostspielig machten. Die Einführung des Gerichtshofes des Gemeinen-Rathes ist eine weitere Verbesserung. Sie mögen überzeugt seyn, daß Ich keinen Theil Ihrer Arbeiten mit größerem Interesse betrachte, als den, welcher, durch wohl erwogene Gesetzvorschläge, allen Meinen Unterthanen die Justiz zugänglich macht. In dieser Beziehung habe Ich eine Kommission niedergesetzt, um die Kriminalgesetze in ein Werk zusammenzutragen und um zu untersuchen, in wie fern und durch welche Mittel der Kriminalprozeß den andern Zweigen unserer Rechtsverfassung angepaßt werden könne. Auf ähnliche Weise habe Ich Kommissionen niedergesetzt, um den Zustand der Municipalkörperationen durch das ganze Königreich zu untersuchen. Das Resultat ihrer Forschungen werden Sie in Stand setzen, solche Mittel aufzufinden, welche am besten geeignet seyn mögen, die innere Einrichtung der Städte zunächst in Bezug auf ihre Zwangen, als auch auf ihre Verwaltung und Polizeianstalten auf feste Grundlagen zurückzuführen. Mittlerweile sind zwei wichtige Parlamentsakten durchgegangen, wodurch auf gesunde Grundsätze gestützt, den königl. und Parlamentsflecken Schottlands eine Verfassung gegeben wurde, und Ihre Aufmerksamkeit wird später darauf gerichtet seyn, ob es möglich geschehen könne, den nicht inkorporirten Städten in England, welche jetzt das Recht erlangt haben, Mitglieder ins Parlament zu senden, ähnliche Vortheile einzuräumen. Mit dem größten Leidwesen fühlte Ich Mich genöthigt, Sie um weitere Vollmachten zur Beaufsichtigung und Bestrafung der Friedensstörer in Irland anzugehen. Meinem Aufruf an Sie wurde entsprochen, was Ich vertrauensvoll bei Ihrer Loyalität und Festigkeit voraussetzte. Ich habe es, mit unbedeutender Ausnahme, nicht nöthig gefunden, die Mir anvertraute Vollmacht in Anwendung zu bringen; und mit Vergnügen kann Ich Ihnen nun sagen, daß der Geist des Ungehorsams und der Gewaltthat, welcher so weit verbreitet war, bedeutend abgenommen hat. Ich erwarte mit Sehnsucht die Zeit, wo die schmerzliche Nothwendigkeit, dergleichen Maßregeln von großer aber zuversichtlicher Strenge fortzusetzen, aufhören wird; und Ich habe den verschiedenen heilsamen Maßregeln, welche im Laufe der Session Mir zur Annahme vorgelegt wurden, mit Freuden Meine Zustimmung gegeben. Die Akte, welche in Folge Meiner Empfehlung, in Bezug auf das Zeitliche der Hochkirche in Irland und der augenblicklichen und gänzlichen Abschaffung der Kirchspielsteuern durchgegangen ist, ferner die Akte wegen besserer Einrichtung der Schwurgerichte, sowohl was ihre Civil- als Kriminaljurisdiktionen betrifft, liefern den besten Beweis, daß in das Parlament des vereinigten Königreichs volles Vertrauen gesetzt werden kann, wenn die Rede davon ist, solche wohlthätige Einrichtungen einzuführen, wodurch die Wohlfahrt aller Klassen Meiner Unterthanen befördert und zugleich jene legislative Union wirksam befestigt wird, welche mit Ihrem Beistand unverletzt zu erhalten, Mein fester Wille ist. Meine Herren vom Hause der Gemeinen. Ich danke Ihnen für die Mir für den Staatsdienst bewilligten Geldmittel. Die Anschläge, welche Ich Ihnen vorlegen ließ, waren bedeutend niedriger, als in früheren Sessionen, und Sie haben mit Weisheit die Reduktionen erwogen, wodurch die öffentlichen Lasten vermindert werden. Ich bin überzeugt, daß Sie auf dem Wege einer vernünftigen Sparsamkeit, mit steter Hinsicht auf die Staatsbedürfnisse, ausharren und so den Anspruch auf allgemeines Vertrauen, das Sie sich erworben haben, rechtfertigen werden, als treue Hüter der Ehre der Krone und der wahren Interessen des Volkes. Meine Lords und Meine Herren! Bei der Rückkehr in Ihre Heimath werden Sie den freudigen Gedanken mitnehmen, daß Ihre anhaltenden Arbeiten für das Wohl des Vaterlandes aufzuwenden waren. Während Ihrer Abwesenheit wird Ihre Aufmerksamkeit auf denselben wichtigen Gegenstand gerichtet seyn; und auf diese nützliche und ehrenvolle Erledigung Ihrer Staats- und Privatpflichten, unter dem Schutze der göttlichen Vorsehung, baue Ich zuversichtlich, besonders in Bezug auf Ermunterung und Unterstützung Meines Volkes in jener Liebe zur Freiheit, in jenem Geiste der Mäßigkeit, im Gehorsam gegen das Gesetz und in jener moralischen Würdigkeit, welche die Sicherheit und das Glück der Völker ausmachen.«

— Das Dampfboot »Hermes« brachte Nachrichten auf Lissabon vom 25. und aus Oporto vom 23. d. Es war überhaupt nichts Neues vorgefallen. Marschall Bourmont stand noch zu Coimbra mit 25—30,000 Mann.

— Der »Sun« meldet, daß der brittische Gesandte und D. Pedro die englische Regierung um Hülfstruppen ersucht habe, und der »Standard« läßt vermuthen, daß die Regierung nächstens eine Expedition nach Portugal senden werde.

Berichtigungen.

Theater-Anzeige.

Morgen, Mittwoch, den 4. September wird aufgeführt: Robert der Teufel, große heroische Oper in 5 Haupt- und einer Zwischen-Abtheilung. Text von Scribe und Germain Delavigne. Musik vom königl. preuß. Kapellmeister J. Meyerbeer. Zweites Mes-Abonnement suspendu.

Auf allgemeines Begehren wird Sonntag den 8. September an der Stelle der Oper: Stumme von Portici, die große Oper: Olympia, in 3 Akten und einer Zwischenabtheilung, Musik von Spontini, als zum Mes-Abonn. susp. zum erstenmal wiederholt und die Oper: Stumme von Portici Mittwoch den 11. September, als zum Mes-Abonn. susp. gegeben werden.

(1577) Mein Comptoir und Waarenlager befindet sich von heute an in meinem eigenen Hause, kleiner Kornmarkt Lit. B. Nr. 168. Mit dieser Anzeige verbinde ich zugleich jene, daß ich nunmehr auch ein Detail-Geschäft errichtet und dasselbe heute eröffnet habe; ich bitte um recht zahlreichen Zuspruch und werde bemüht seyn, durch gute Waaren und möglichst billige Preise mir das Wohlwollen meiner geschätzten Abnehmer zu erwerben und zu erhalten.

Frankfurt a. M., den 2. September 1833.

Joh. Wilh. Pfeertius,
Materialist- und Farbwaarenhandlung.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Kunst und Industrie des Menschen besitzen kann.« *) Die Schwierigkeiten und Schwierigen, deren Sir R. Dixon gedenkt, befinden sich an einem wahren Kanale, der in den Granitfelsen gehauen ist. Er hat zwei (engl.) Meilen Länge und 150 Fuß Höhe. Nach vielen erfolglosen Versuchen und Plänen wurde dies schwierige Werk endlich zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts von einer Privat-Gesellschaft ausgeführt. In dem Jahre nach seiner Vollendung fuhren 1500 Fahrzeuge von jeder Größe mit Ladungen von Getreide, Heringen, Eisen, Marmel u. s. w. durch diesen Kanal.

Bücherschau.

Generalbaßlehre zum Selbstunterricht von Dr. hon. Ritter Gottfr. Weber ꝛc. Mit Notentafeln. Besonders abgedruckt aus dem 4. Band der Theorie und mit Zusätzen zum vorliegenden Zwecke vermehrt. Mainz 1833. Verlag der Hofmusikhandlung von B. Schotts Söhnen.

Die wahren Freunde der Musik, d. h. solche, welche es nicht verschmähen, durch gründliches Studium von einer verderblichen Oberflächlichkeit sich loszureißen, werden es dem Verfasser Dank wissen, daß er sie mit diesem Werkchen beschenkt hat. Dasselbe ist einfach und mit gründlicher Einsicht geschrieben und zwar sogenannten Generalbaßschülern, die der Verfasser mit Recht in hart in seiner Vorrede mißkennt, werden, trotz ihrer Dickköpfigkeit solchen andern Prinzipien, auf welchen diese Generalbaßlehre ruht, weichen müssen. Der erste Abschnitt dieses Werkchens befaßt sich mit der Beschreibung der Generalbaßschrift. Demjenigen Schüler der diesen Abschnitt liest, können wir nicht Dringend genug rathen, als daß er dem Verfasser Zeile vor Zeile genau folge, und den Sinn der angegebenen praktischen Beispiele mit Ernst zu erfassen und sich eigen zu machen suche; denn es läßt sich nicht läugnen, zu einem solchen Studium gehört großer Eifer und tiefer Ernst. Dem zweiten Abschnitt, welcher die Anwendung der Generalbaßschrift auf wenigen Blättern behandelt, gilt dieselbe Bemerkung. Die dritte Abtheilung, über Generalbaßspielen bei Aufführungen, verschiedet die angenommenen Mängel und beziehet unter Berufung auf tüchtige Theoretiker, und Darlegung von Anwendungsbeispielen geachteter Tondichter, den richtigen Platz. Ganz an seiner Stelle und gelegentlich ist es, daß der Verfasser über Orgelspielen sagt und möchten doch alle Organisten diese Bemerkungen sich zum Ernst nachzukommenden Gesetze machen, dann würden wir bald weniger die einfache, die Andächtigen im Innern ergreifende und erhebende Kirchenmusik hören. Aber wann wird es dazu kommen, daß

»das ewige Gestrige,
Was immer war, und immer wiederkehrt
Und morgen gilt, weil's heute hat gegolten«

seine Anwendung nicht mehr findet. Der Druck dieses Werkchens und die beigegebenen Notentafeln sind äußerst korrekt, die letztere Ausstattung gefällig, wie überhaupt auf alle durch die Schott'sche Hofmusikhandlung ausgegebene Werke die anerkennungswerthesste Sorgfalt verwendet ist. C.

Frankfurter Nationaltheater.

Zum dritten Male nach Dahlen's Rückkehr hörten wir Meyerbeer's »Robert der Teufel«, und zwar zum Besten der Mad. Fischer-Achten, welche die Alice zu ihren vollendetsten Gesangspartien zählt. Unsere Meinung über Mad. Fischer-Achten haben wir zur Genüge ausgesprochen, das Factum ist: sie ist eine vortreffliche Sängerin. Was sollen wir uns nochmals in Superlativen ergehen. Es ist genug, daß der bizarre Teufelsspuk mit allen seinen Unarten und Nichtigkeiten, welcher allerdings durch Meyerbeer's großartige Komposition dichterischen Gehalt bekommen hat, durch Mad. Fischer glänzlich geläutert wird. Sie macht aus der Sache Ernst, ihre leidenschaftliche Glut läßt uns die Bühnen-Farcen vergessen, wir durchschauern den Kampf der sämmtlichen Hexenscharen mit dem Bösen. Diese Fischer-Achten ist ein seltsames Wesen, sie hat etwas Elementarisches an sich — wenigstens wenn sie singt — etwas Lustiges, Aetherisches; ihre Klänge sind von Himmlischen, aber es besteht sie ein eigener Geist, der sich nicht wohl definiren läßt; er kommt von Oben. Indeß der Teufel kann es der Mad. Fischer-Achten nicht vergeben, daß sie ihm eine Menschenseele entzieht, und heute Abend rächte er sich dadurch, daß er ihr vier schlechte Verse gemacht. Dr. Schmezger, der gereimte Robert, gab sich ja dem nach die Mühe, richtige Verse aus den drei Lorbeerkränzen mühsam herauszusuchen, und da er sie gefunden hatte, verführte ihn die Undankbarkeit, sie dem Publikum vorzulesen. Sie lauteten:

Geist und Gefühl, mit hoher Kunst verbunden,
Beweisen uns des Lebens schönste Stunden.
In Dir vereinigt sind sie, glänzend in der Zeit,
Dem schönsten Schmuck bietet — die Beschränkheit.

Wir möchten doch einmal eine hohe Kunst ohne Geist und Gefühl sehen. Der Teufel verspottet absichtlich diese hohe Kunst; denn er läßt sie in der Nacht der Nächte, wie die Holy, auf dem Boden wandeln, verblendet sie nun erst mit Geist und Gefühl, und reißen dadurch, daß er auch eine hohe Kunst gebe, die nicht mit Geist und Gefühl verbunden ist. Nicht verdienste hätte der Teufel die dramatische Kunst zerstören können. Leider giebt es Schauspieler, die sich Künstler nennen, ohne Geist und Gefühl zu besitzen, und ihre Leistungen sind dann Kunst, ohne Geist und Gefühl. Da der Teufel nun auch überzeugt zu sein scheint, daß die Beschränktheit auf der Bühne etwas schnell zu Reimenden ist, so sah er sich veranlaßt noch einen Vers für diese Beschränktheit zu machen. Es dichtete ihm schwer werden, einen zu finden, und er sprach: »glücklich ist der Zeit.« Was der Teufel damit sagen will, ist nicht einzusehen. Inzwischen muß dieser Gedanke großartig sein, weil er in gar deutlich ist. Hat Mad. Fischer-Achten es an der Himmel verbrannt, daß er sie so von dem Teufel maltraitiren läßt?

Dieser Tadel war ein Schatz
Wucher und Pest sagt.

Das Haus war überfüllt, und die verbundenen Lorbeeren mögen die poetischen zur Genüge sat. Das Publikum zahlte sehr über die Lorbeerkränze, die Kunst und die Beschränktheit. Der Teufel hatte das Spiel gewonnen.

Am 28. August, zu Göthe's Gedächtnißfeier, nachdem zuvor ein von Dr. Braunmann verfaßter Prolog von Mad. Weck mit deutlicher Einsicht und wahrem, innigen Gefühl vorgetragen war: »Clavigo,« von Göthe. Das Haus war sehr leer, und das Publikum schien seine Vergnügungssucht für den großen Dichter zu haben. Indeß die Wenigen, welche der Feier beiwohnten, machte sie nun der Inhalt, oder Begeisterung für den gefeierten Meister in's Theater geführt haben, wahrlich entschädigt werden von dem mächtigen Genie des Dichters; denn die Darstellung war vortrefflich, und die Gefühle, welche sich von Seiten der Zuschauer bekundeten, waren dem Resultat eines gemachten Enthusiasmus, so entfernt sein Herz. Was unser Schauspiel zu bieten vermag, bewährte sich in »Clavigo.« Gott gebe, daß Göthe's Gedächtnißfeier eine Auferstehungsfeier der dramatischen Kunst auf unserer Bühne werden möge. Sie hat in den Gemüthern der Anwesenden die Liebe für das Edle, Wahre entzündet. Möge diese Liebe sich nicht betäuben lassen durch Opern-Gaukler- und Seiltänzer, durch Dilettantenspuck der nichtigen Theater-Gelüster, die jede reinere geistige Blüthe verrichten. Was liegt mir hier daraus, wo Jedem, der nur einigermaßen Kunst zu würdigen weiß, die Ergebnisse der Völkern-Duelle für werden müssen. Wie groß hat der Rheinwein-Verband sich den Ruf einer künstlerischen und kunstfördernden Vereinigung in Deutschland erworben. Es giebt kein bedeutende deutsche Bühne, die einst Gastspiele erhalten kann. Wie wäre hier das finanzielle Resultat als das vorzüglich zu berücksichtigende herauszuheben, wenn gute Musik! dramatische Kunst auf der National-Bühne zu Frankfurt. K.

*) Aus Arthur Brookes Reisen durch Schweden, Norwegen und Finnmark zum Nordcap. 1 Bd. 8vo. 1831.

Verlag: Sloß. Löwe und Tauchnitz Zeitungs-Expedition. — Redakteur: Doct. Dr. J. B. Mosllan. — Drucker: J. F. Hagenbuch.

Frankfurter Konversationsblatt.

Mittwoch, N: 73. 4. September 1833.

Horace Walpole.

(Schluß.)

»Ich habe Ihnen eine schöne Geschichte von Lord Bath zu erzählen, von dem Sie gewiß lange nichts gehört haben. Er war einem Handelsmann 800 Pfd. Sterl. schuldig und dachte an keine Bezahlen. Der Mann beschloß endlich, ihn so lange zu verfolgen, bis er sein Geld erhielte. Einen Morgens besuchte er ihn zu Lord Winchelsea und bat ihn zu sagen, er hätte etwas mit ihm zu sprechen. Lord Bath kam herunter und sagte: »Kerl, was willst Du von mir?« »Mein Geld,« schrie der Mann, so laut er nur konnte, vor allen Bedienten. Er bestellte ihn auf den anderen Morgen zu sich, sah ihn aber nicht vor, als er kam. Am nächsten Sonntag besuchte ihn der Gläubiger in der Kirche und setzte sich in den nächsten Kirchenstuhl neben dem seinigen. Er lehnte sich über und sagte: »Mein Geld, geben Sie mir mein Geld!« Mylord wandte sich gegen den anderen Ende des Stuhls, der Mann ebenfalls; »geben Sie mir mein Geld!« die Predigt handelte von Geiz, und der Text lautete: »Wachet vor der, welche Reichthümer aufhäufen.« Der Mann schrie laut und wies auf Lord Bath. Kurz, er trieb es so lange und ging die Blicke der ganzen Gemeinde so sehr auf den Lord, daß dieser fortging und ihm bald darauf bezahlte. Ich verbürge Ihnen diese Thatsache.«

»Unser größtes Wunderwerk ist jetzt Lady Mary Wortley's Sohn, dessen Abenteuer so viel Lärm gemacht haben. Seine Gaben sind nicht besonders, aber sein Betragen ist unglaublich. Seine Mutter giebt ihm fast nichts, deswegen spielt er, verschuldet sich mit Kleidern und Juwelen, so daß er sogar für jeden Anzug ein Paar leinenen Schuhschnallen haben muß, und hat mehr Diener, als ein christlicher Edelmann mit hundert Meilen brauchte. Der merkwürdigste Theil seines Anzuges aber, den er von Paris mitbrachte, ist eine eiserne Perücke. Sie sollen darauf schwören, sie sei von Haar — ich glaube, daß ihn deswegen der König gerichtlich Geschicklichkeit zu seinem Mitgliede aufgenommen hat. Dies wird Sie wundern; weil ich Ihnen aber jetzt erzählen will, wird Ihnen nicht auffallen, denn Sie können ihre Narrheit lange. Die Herzogin von Queensberry sagte zu Lady Diana Spencer, der niedlichen Tochter der Herzogin von Bridgewater, sie wollte einen Ball ihr zu Ehren veranstalten. Sie gab den Ball, und Lady Diana wurde nicht eingeladen. Das Mädchen sank sich gekränkt, und ihr Stiefvater, Herr Lascelles, schrieb der alten Erlaucht eine Meinung darüber. Darauf sandte sie folgende Karte als Antwort: »Die Inconvenienz ist richtig eingetroffen. Sie ist sehr höflich und sehr gnädig. Doch mit höflich und gnädig kommt man nicht immer durch. Die Herzogin von Queensberry schmeichelt sich, daß ihr Haus nicht von des Gastrats gleiche. Seines war klein und sagte doch alle seine Freunde, das ihrige ist groß und hat dennoch kaum für der Hälfte Raum. Ausgeschlossen ist nicht ausgeschlossen. Unveränderlich.«

»Sie, der Sie England früher kannten, würden es kaum begreiflich finden, welche Gleichgültigkeit man in Hinsicht der Minister und ihrer Kabalgereien zeigt. Die beiden Mal Gesetzes und ein entscheidendes Duell bei Whist werden weit mehr besprochen, als die beiden Brüder und Lord Grenville. Es sind zwei reizende Mädchen ohne Vermögen, die für die schönsten jetzt lebenden Frauenzimmer gelten. Ich denke, ihr Hauptverzug besteht darin, daß sie ein Paar sind, recht hübsch und herrlich gewachsen, denn einzeln habe ich weit schönere Frauen gesehen. Indeß können sie sich nicht zur Ruhe über im Wanthall sitzen lassen, ohne von einem großen Gastbaalen verfolgt zu werden, der sie gewöhnlich bald nach Hause treibt. Das Diner war eine Rarität von sieben langen Stunden, die es so schwer war als möglich bestellen. Und eine Gericht war eine Torte von Königskirchen aus dem Treibhause, ein anderes Gericht bestand darin, daß sie von jeder Bouteille Champagner nur Ein Glas kosten. Der Speisesaal soll gebraucht werden, und manche fromme Leute besorgen ein gewisses Einbrechen. Ihr Vetter St. Leger war an der Spitze seiner eigenen Kavalerie. — Er ist der Held jeder Mode. Alle sah ich spazierenreiten Lebhaftigkeit und Narrheit bei einiger Eyer von Talenten. Neulich kam er vor Gericht, weil er einen lästigen Spötter ins Wasser getaucht hatte, und war im Begriff zu schwören. »Ich sehe, Sir,« sagte ihm der Richter, »daß Sie es mit einem Eide sehr nicht nehmen.« »Ja, Mylord,« erwiderte St. Leger, »mein Vater war ein Richter.«

»Man spricht hier jetzt viel von zwei Verbrechern. — Mit Jerseys und Miß Blanke. Die eine wurde verurtheilt, weil sie ihren Onkel ermordet hat, die andere hat ihren Vater umgebracht. Beide Thaten sind mit schauderhaften Umständen begleitet. Die erstere wurde von ihrem Onkel verführt; die letztere hatte einen so jämmlichen Vater, daß seine größte Sorge, als er, dem Tode nahe, erfuhr, sie sei seine Mörderin, die Rettung ihres Lebens war. Es ist schrecklich, wenn man denkt, daß dieses Land für eine Mördergrube gewordet ist. Sicherlich werden diesen Morgen hingerichtet, welche den Scheiter Freitag Nacht umbrachten und heimste Mengate erbrachen. Man muß am Mitragsgeld bewaffnet ausgehen, als ginge es zur Schlacht.«

»Frau von Pompadour's Name rettet sich seine Opernsängerin halten, weil man dadurch zu oft erinnert werden möchte, daß er ihre Frau nicht besitzt. Ist das nicht ein herrlicher Diskurs, wie in diesem Lande?«

Ueber die bekannte Frau Jenaken schreibt er:

»Die Gottlosen, die Prophezeihungen hassen, welche Vergnügungen und Liebe verbieten, haben eine Parodie auf gewissen göttlichen Texten und Worte und anderen guten Stücken des Alterthums, die in die Oper und auf Maskeraden gingen, wenn die Franzosen vor den Thoren waren. — Demnach, wäre auch Bittgottesdienst der verschenkten Weiberstraße in Tyrus oder Sodom noch gehemmt Heuchler, ich lasse mich doch nicht mehr schrecken. Ich habe alle meine Furcht zur Zeit der Rebellion erschöpft. Ich hatte damals Angst genug und will mich nicht wieder in's Bockshorn jagen lassen. Ich würde in der That kein solcher Pedant sein, mich auf den St. James-Markt in einen Armstuhl hinsetzen, um die Franzosen zu empfangen, weil die römischen Senatoren die Gallier so auf dem Forum empfingen. Sie sollen in Gentlemanstyle sein, ehe ich ein einziges Minimalrecht einpacke.«

»Von Frankreich vernehmen wir bloß, daß jetzt dort eine neue Tollheit herrscht, eben so stark als die der Pantins. Es ist in Saumur

den unbrieben, zu Deutsch: Kuchenmesser, einer Bitte, die Hr. Cyril einfältig. Nicht allein fahren sie damit, sondern sie tragen sie, d. h. Alles geht an einander. Die Männer tragen sie auf ihren Westen und als Zeichen an ihren Strümpfen. Die Frauen, die sonst den ganzen Winter ohne etwas auf dem Kopfe gehen, sind jetzt in große Hauben eingenommen mit runden Seitenstücken, welche die Form und fast die Größe der Räder haben.«

Es ist bereits von den berühmten Miß Gunnings die Rede gewesen. Beide waren jetzt verheirathet, die Eine an Lord Coventry, die Andere an den Herzog von Hamilton. Walpole erzählt von dem ersteren Ehepaar, welches eine Reise nach Paris gemacht hatte:

»Der armen Lady Coventry ergieng es sehr übel; denn außerdem, daß sie sehr einfältig ist, nichts von Welt und Erziehung weiß, kein Französisch spricht und weder Schminke noch Puder tragen darf, hat sie beständig einen wahren Plagegeist, ihren Mann, auf dem Halse, der, auf seine weise Manier noch einfältiger, ohne Erziehung ist und sehr wenig Französisch spricht, gerade genug, um seine schlechte Erziehung zu beweisen. Der Herzog von Kurzumberg sagte ihm, er hätte den Wagen für seine Frau bestellt. „„Vous avez très bien fait,““ antwortet Mylord. Er ist eifersüchtig, schmutzig und ungeschlacht. Bei einem Mittagessen bei Sir John Bland, in Gegenwart von 16 Personen, sagte er seiner Frau rund um die Tafel, weil er zu bequemen glaubte, sie hätte etwas Roth aufgelegt. Endlich entschloß er sich, sich zu ihr mit Gewalt mit einem Tuche ab und sagte ihr: Da sie ihn betrogen und ihr Versprechen nicht gehalten hätte, so wollte er sie sogleich nach England zurückführen. „Als man ihn überredete, noch zu bleiben, um dem großen Fest in St. Cloud beizuwohnen, entschuldigte er sich damit, er könne ein Menuett in Versailles nicht verstehen. Seine Frau entschuldigte sich, daß sie das Traumwerk bei dem Vorspielen nicht mit ansehen könnte, weil sich gerade ihre Tanzstunde wäre. Nur Eine Anekdote will ich Ihnen noch von dem Pärchen erzählen, dann werden Sie wohl wissen, was Sie von demselben zu halten haben. Die Marschallin von Luxemburg fand viel Gefallen an einem englischen Buche, welches Lady Coventry hatte, die sie artig war, ihr deutschen zu schenken. Am anderen Morgen mußte sie auf Miylords Befehl an die Marschallin schreiben und ihr zurückfordern, »weil sie ihn vor ihrer Heirath bekommen hätte und, wenn sie ihm mangelte, nicht zu einem vernünftigen Buch führen würde.« Dabei schickte sie ihr einen alten an besten Sieur. Sie klagt gegen Jedermann, »es wäre doch recht sehr, daß Mylord so übel mit ihr umginge, da sie doch wüßte, wie viel er auf sie hielte, und daß er sein Leben für sie lassen würde; er hätte sie ja auch ohne einen Schilling Vermögen geheirathet.« — Die Geschichten ihrer Schwester ist auch sprüchwörtlich genug. Der Herzog von Hamilton ist der wahre Zudringlich schottischen Stiefels. Er und die Herzogin gehen in ihrem eigenen Hause zur Tafel der ganzen Gesellschaft voran, setzen sich am oberen Ende des Tisches, allein auf einer besonders Schüssel und trinken mit Niemanden, der nicht wenigstens ein Graf ist. Ja es nicht zu vermuthen, daß es noch Menschen unter, aber über diesem Rang giebt, die bei ihnen zu Tische gehen.«

»Mistreß Nedingham und mein Neffe, Lord Oxford, haben seit Pfingsten Sr. auf ein Wettrennen zwischen zwei Trockhäuern und fünf Gläsern gesetzt, die von Norwich nach London laufen sollen. Glauben Sie nicht an Seelenwanderung, und sind Sie nicht überzeugt, daß dieses Wettrennen von Marcus Curtius und Graf Pellegrino hat vorgeschlagen ist?«

Bei Gelegenheit der Einnahme von Mahon und des Niederreißens gegen den König von Frankreich, im Januar 1757, schreibt Walpole:

»Haben Sie auch gehört, daß die franz. Damen, nach ihrer Eroberung, keine Thürme hatt Lyonnais tragen, die sie Mahonnaises nannten? Ich denke, seit dem Mißlingen wird wohl die neueste Mode à l'Anglaise sein. Wir sind gänzlich im Dunkeln über diese Geschichte. Doch ist eine von den Unannehmlichkeiten, so hinter einer Zeit zu haben, man erfährt nichts Wahres davon, als bis man tot ist.«

Walpole's literarischer Geschmack ist bemerkenswerth, wie wir bereits oben seinen Kunstgeschmack kennen lernten, wo er von Garrik spricht.

»Mason nennt jetzt nach einem neuen Stück von Thomson, »Tancred und Sigismunda« genannt. Es ist höchst abgeschmackt, ich habe es gelesen. Ich kann die neuere Poesie nicht leiden. Die Bestimmer des Schauspiels und des unbereiten regt. Verse sind erbärmlich langweilig. Ich möchte lieber die schlechtesten Zeilen von Lee geschrieben haben, als den »Cronstat« und die »Jahreszeiten,« so wie ich lieber wegen einer Bulgerei in der Woche thun als mit meiner Großmutter um acht Uhr ruhig Theebrot essen will.«

Die Juden von Cochin.

In den »Reisen des Rabbi David ben Beth Hillel,« einem reisenden Juden, die in Madras herausgekommen sind, findet man folgende Notiz über die weißen und schwarzen Juden von Cochin (Cochin).

»Als ich mich in Cochin aufhielt, befanden sich gegen zweihundert Familien weißer Juden daselbst. Sie haben eine sehr schöne mit chinesischem Porzellan gepflasterte Synagoge. Die Holländer haben der Synagoge eine herrliche Glocke verehrt, für die ein besonderer Thurm erbaut ist. Es gehört viel Geschicklichkeit zu derselben. An Festtagen werden viele goldene und silberne Kronleuchter zur Schau gestellt, von denen man einige auf der geschmückten Thora sieht, wenn sie aus der heiligen Arche auf das Pult gebracht wird, wo man das Gesetz verliest und erklärt. Als die Holländer auch in Cochin zu gebieten hatten, warum die weißen Juden große und reiche Kaufleute; aber auch diese Zeit sind sie herabgekommen und jetzt sieht es in einem elenden Zustand, indem sie hauptsächlich von dem Verkauf des Gerüthes leben, das sie in glücklicheren Tagen angeschafft, und, muß ich mit Schmerz sagen muß, von der Freigebigkeit ihrer Weiber. Sie sind so stolz, um sich ihren Unterhalt zu arbeiten, und verbringen ihre Zeit fast nur mit gegenseitigen Besuchen. Selbst das Lesen der heiligen Schrift ist bei ihnen nicht im Gebrauche. Doch haben einige Familien noch ihren Grundsatz, der 2 — 10,000 Rupien werth ist. Ihre Vorväter sind, gleich denen der Hindus, mit großem Aufwand verbunden, so daß viele ganze Lande davon abgeschenkt werden. Einige der Privilegien, die ihr alter Freiheitsbrief ihnen bewilligt, ist das Tragen einer goldenen Kette von Seiten der Bürgerschaft und das Blasen von Flöten während der vorigen Tage des Hochzeitfestes. Dieser Freiheitsbrief ist in der Malealim-Sprache abgefaßt und in Kupfer gestochen. Er verdankt ihnen auch, Proselyten zu machen, und ist von fünf gleichzeitigen Fürsten unterzeichnet. Ein anderes Privilegium besteht darin, daß sie für ihre väterlichen Ländereien nur die Hälfte der gewöhnlichen Auflage zu entrichten haben. Ich kenne nicht das Datum dieses kupfernen Briefes; allein ich habe Grund, zu glauben, daß die weißen Juden lang vor den Portugiesen daselbst ankamen; denn ich habe in Cranganor Personen gefunden, die eben solche Familien-Namen führen, z. B. Arrenberg, Serephati (Spanier), Aschkenasi (Deutscher) u. s. w. Ihre Manuskripte sind nicht älter als zwei oder drei Jahrhunderte.

Die schwarzen Juden in Cochin und den umliegenden Distrikten bestehen aus ungefähr 1500 Familien. Sie haben sechs Synagogen. Sie sind braune Leute, und die meisten treiben mechanische Beschäftigungen. Viele sind wohlhabend, und kaum ein Armer befindet sich unter ihnen. Pesani, ein Schiffbauer, gilt für sehr reich und ist in jedem Betracht ein ehrenwerther Mann. Die schwarzen Juden sind in Hinsicht ihres moralischen Charakters viel achtbarer als die weißen Juden. Im Allgemeinen verstehen sie die hebräischen Schriften gut, übersetzen sie fertig in das Malvalmische und handeln, so weit es die Umstände gestatten, nach dem Gesetz. Sie haben keinen einzigen Priester oder Lehrer. Die weißen Juden sagen von ihnen, sie seyen Abkömmlinge vieler Sklaven, die von einem reichen weißen Juden vor einigen Jahrhunderten gekauft, in Freiheit gesetzt und zum Judenthum bekehrt worden seyen. Derselbe soll alle ihre alten Synagogen gebaut haben. Die schwarzen Juden selbst leiten ihr Geschlecht von den Israeliten der ersten Gefangenschaft ab, welche nach Judea gebracht worden, und mit denen Israeliten, die den zweiten Tempel bauten, nicht zurückkehrten. Diese Erzählung scheint mir glaubwürdig; denn obwohl die schwarze Juden heißen und etwas schwärzer sind, als die weißen, so haben sie doch nicht die Farbe der Hindus oder solcher Personen, die von indischen Sklaven abstammen.

(Asiat. Journ. Supplement.)

Alterthümer.

* Trier, im August.

Im verflossenen Monat Juli hat man in hiesiger Gegend ein, besonders für den Alterthumsforscher, interessante Entdeckung gemacht. In dem Kreise Daun, zwischen Pelm und Gerolstein, auf dem höchsten Gipfel des Kalvarien, stieß man beim Nachgraben der Erde auf Gemäuer, welches man für Ruinen einer römischen Gebäude erkannte. Beim weitern Nachgraben fand man einen Stein mit einer römischen Inschrift, die nicht ganz erhalten ist; ferner Kupfermünzen von Mar. Aurel, Antoninus Pius und von Konstantinus Magnus; auch wurden kleine Larven menschlicher Gesichter in rother Thonerde und Bruchstücke von Thiergebildungen in Stein gefunden.

Nach den Mittheilungen, welche der königl. Landrath zu Daun, Herr Aumarius, der hiesigen königl. Regierung über diese Entdeckung gemacht, lautet diese Inschrift, nach vorsichtiger Restauration:

in Stein

CAINAE DEAE
AEDEM OMNI-SVA IMPENSA
DONAVIT
M VICTORIVS POLL. NII NE. OS
PERPETVAM TV . . LAM . IVSD . . . AEDIS
DEDIT . IIS . . N . . . S
DEDICATVM III NONO DE . . . .
GLABRIONE ET TORQVATO COS.
V. S. L. M.

also:

Luciusse deae
Aedem omni sua impensa
donavit
M. Victorius Pollenii nepos.
Perpetuam tutelam ejusdem aedis
Dedit diis omnibus
Dedicatum tertio nonas (die) Decembris (27)
Glabrione et Torquato Consulibus
Votum solvit Jovi Maximo.

Ob dieses Gebäude, von welchem die Inschrift spricht, ein Tempel und nur einige weitere, dem Dienst der Isis gewidmet gewesen, oder ob dasselbe in den Schutz der Diana (Lucina dea) in der Art gegeben worden, wie solche von den Christen Privatgebäude unter den Schutz der Heiligen gestellt wurden, darüber sind die Meinungen verschieden. Spätere Nachgrabungen, aus welchen man den Umfang und die Form des Gebäudes wird kennen lernen, werden die Sache wohl aufhellen.

Astronomie.

Ein großes Kunstwerk ist so eben, seiner wesentlichen Bestandtheilen nach, im Münchner optischen Institute des Hrn. von Utzschneider fertig geworden. Dieser ist ein Fraunhofer'scher Riesenfernrohr, mit einem Objectivglase von künstlich Pariser Fuß Brennweite und gehn und einem halben Zoll Oeffnung. Es übertrifft an Größe und Wirkung die Riesenfernröhren, welche hierüber auch bei Lebzeiten des großen Frauenhofer gefertigt wurden. Die Wirkung desselben ist in aller Schärfe praktisch und wissenschaftlich von dem Professor der Astronomie der Münchner Universität geprüft und für ein vorkommen gelungenes Meisterwerk erklärt worden. Die Vervollkommnung und Präzision der Darstellung eines kaum beschreiblichen Himmelsgegenstandes verhält sich zu jener wie nach Dutzend zum Fünfzehner angefertigten Riesenfernröhren von dreißig Fuß Brennweite und neun Zoll Oeffnung wie einundzwanzig zu achtzehn, und die Höchstärke wie hundertsechsundvierzig zu hundert. Die Vergrößerungen, welche dieses Instrument gewährt, gehen weit über die Tausendmaligen hinaus, und der gewöhnliche Anblick des Herzsternes eines Sternbildes erhält hier eine wichtige Bedeutung; denn wenn z. B. der Saturn in seiner kleinsten Entfernung von der Erde noch hundertachtundsechzig Millionen geogr. Meilen entfernt ist, so nähert er sich schon durch die achthundertsechsundsiebenzigfache Vergrößerung dieses Instrumentes scheinbar bis auf hundertzweiundzwanzigtausend Meilen und der Mond erscheint bei seiner geringsten Entfernung von der Erde mit jener Vergrößerung so, als hätte er sich bis auf achthundertsechzig geogr. Meilen genähert, welcher Abstand weniger beträgt als der gerade Weg von Athen nach Konstantinopel. Die mathematische Deklination und Aufstellung dieses Instrumentes kann erst angeführt werden, wenn die Polhöhe bekannt sein wird, unter welcher es seinen Standort bekommen hatte.

Der Wasserfall von Trollhetta, bei dem Dorfe Lilla Edet, in Schweden.

»Lilla Edet ist ein kleines Dorf, das durch die Fälle des Götha älv malerisch wird, die in verjüngtem Maßstabe eine Verkleinerung von dem majestätischen Wasserfall bei Trollhetta geben. Wenige Meilen von dem letzteren Orte entfernt sich der Fluß, aber schon vor Trollhetta, den wenige ein Amphitheater von Wäldern umgiebt, der unserm Blicken. Unser kleines Kutter trieben mit erneuerter Kraft weiter, und so erreichten wir am Abend Trollhetta. Als wir den Hügel hinabritten, verkündigte uns schon aus einiger Entfernung eine dichte über dem Strome schwebende Nebelwolke, in der die Strahlen der Abendsonne sich brachen, den Niederkampf der tobenden Wasser. Bald Augenblick allen vor verwirrte, konnte doch an nur überschauen die Szene mit staunender Bewunderung. Die ganze Wassermacht des Götha älvens hier vor Donnerndschäumt Hölle Felsmasse hinab zu den Klippen im Bygrund. An beiden Ufern erheben sich andere schroffe Felsenmauern, aus denen sich auf weiter Fläche ausdehnte, Ehe der Fluß die Katarakten erreicht, gleitet er sanft und breitbreit dahin; im Hintergrunde bildet er eine Halbinsel, deren gemeinschaftliche senkrechte Höhe ungefähr hundert und zehn Fuß beträgt. Plötzlich stürzt sich das Wasser in der Entfernung von einer halben Meile nach unten an verschiedenen Felsen auf, weil wie die die Wassermacht, die, in Schaum und Nebelwolken Gischt zerstäubt, und entgegentritt, im Augenblick schauen können. Damit die Schiffahrt auf dem Flusse nicht gehemmt werde, hat man mit unglaublicher Mühe Schleusenketten und Schleusen, gleich denen an Schiffahrts Kanälen, an Felsen angebracht, durch welche die Fahrzeuge bis zum Wasserspiegel unter den Katarakten hinabgelassen werden und in einem neuen Bett dann gehen, welche mächtige Hindernisse der Natur die

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Physik. Chemie.
Astronomie. Optik.
Naturgeschichte.

No 35.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main